

PIÙ

*Das Magazin zu
Lucerne Festival
Summer 2026*



LUCERNE FESTIVAL

SEBASTIAN NORDMANN

Intendantenträume
für Lucerne Festival 4-6

WELTKLASSE-SOLISTEN

Von Argerich bis
zum Youtube-Star 18-20

ANNE-SOPHIE MUTTER

Interview mit der
Ausnahmegeigerin 21-23

**Warum nur
out of the box
denken,**



**wenn man
out of the box
leben kann?**

**WIR SCHAFFEN RAUM
FÜR MÖGLICHKEITEN.**

lkb.ch/private-banking



**Luzerner
Kantonalbank**



Caroline Hasler,
Leiterin Verlagsredaktion

VIELE TRÄUME, EINE GEMEINSAME SPRACHE

Mit «American Dreams» setzt der neue Intendant Sebastian Nordmann gleich zu Beginn seiner Amtszeit ein Zeichen. Denn dieses Motto erzählt von Aufbruch, Neugier und vom Austausch zwischen Kulturen. Die Musikgeschichte ist voller solcher Begegnungen. Antonín Dvořák brachte europäische Traditionen in die Neue Welt, George Gershwin verband Jazz und Klassik. Die spannendsten Entwicklungen entstehen dort, wo stilistische Grenzen überschritten werden. Diese Offenheit prägt auch das Festival selbst. Es öffnet sich stärker zur Stadt, lädt zum Entdecken ein und überrascht mit neuen Perspektiven. Und dass die Techno Marching Band «Meute» das KKL zum Dancefloor machen wird, passt deshalb hervorragend ins Bild. Anne-Sophie Mutter sagt in ihrem Interview, Musik schaffe einen Raum des Zuhörens, in dem das Gemeinsame wichtiger werde als das Trennende. Schöner lässt sich kaum beschreiben, weshalb Festivals wie dieses gerade heute wichtig sind.

Ich freue mich auf grosse Orchester, neue Entdeckungen und auf Gershwins «Rhapsody in Blue», die für mich seit jeher zu den schönsten musikalischen Träumen gehört.

Und nun wünsche ich Ihnen inspirierende Lektüre und viele unvergessliche Festivalmomente.

- 4** — **DER NEUE INTENDANT ÖFFNET DIE TÜREN**
Sebastian Nordmann über seinen Traum für Lucerne Festival
- 8** — **KLASSIKLUFT SCHNUPPERN ZUM NULLTARIF**
Konzerte am See und in den Strassen machen die Stadt zur Bühne
- 10** — **«AMERICAN DREAMS» SIND TRÄUME DER EUROPÄER**
Das Festivalthema ist offen für alle Kulturen und Menschen
- 13** — **IKONE EINER «NEUEN AMERIKANISCHEN MUSIK»**
George Gershwins «Rhapsody in Blue» verband Jazz und Klassik
- 16** — **DAS KKL LUZERN WIRD ZUM PULSIERENDEN DANCEFLOOR**
Die Techno Marching Band MEUTE bläst und trommelt zum Tanz
- 18** — **ALTE FREUNDE UND JUNGE WILDE**
Solisten sind Weltstars von Argerich bis zur Youtube-Generation
- 21** — **IHRE WELTKARRIERE BEGANN VOR 50 JAHREN IN LUZERN**
Interview mit der Ausnahmegeigerin Anne-Sophie Mutter
- 24** — **MITTENDRIN IM WELTWEIT FÜHRENDEN ORCHESTERFESTIVAL**
Grosse Parade vom Lucerne Festival Orchestra bis nach Amerika
- 28** — **DER JUGENDTRAUM EINES EUROPÄERS IN AMERIKA**
Der Geiger Augustin Hadelich als weit strahlender «artiste étoile»
- 30** — **EIN BLIND DATE MIT COUNTRY-STARS**
Augustin Hadelichs «Fiddle Night» mit Maggie und Mark O'Connor
- 33** — **LUCERNE FESTIVAL ACADEMY ALS «SYMPHONIC JUKEBOX»**
Der Klarinetttist und Komponist Jörg Widmann setzt neue Akzente
- 36** — **HIMMELFAHRTEN IN DÜNNER LUFT**
Composer-in-residence Mark Andre erkundet sakrale Dimensionen
- 38** — **AGENDA**
Grosser Überblick über die Veranstaltungen von Lucerne Festival

IMPRESSUM

PIÜ, MAGAZIN ZU LUCERNE FESTIVAL Verlagsbeilage der «Schweiz am Wochenende» vom 20. Juni 2026 Herausgeberin CH Regionalmedien AG
Verleger Peter Wanner Geschäftsführer Thomas Wegmann Lesermarkt Bettina Schibli Werbemarkt Stephan Gartenmann, Pascale Burger
Redaktion Urs Mattenberger Titelbild Anne-Sophie Mutter, Bild: Andreas Ortner Koordination CH Regionalmedien AG, Verlagsredaktion, Caroline Hasler,
verlagsredaktion@chmedia.ch Layout/Bildbearbeitung Sandra Eggstein Anzeigen CH Regionalmedien AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern,
Telefon 041 429 52 52, inserate-lzmedien@chmedia.ch Technische Herstellung CH Media Print AG Gemeinsame Beilage der «Schweiz am Wochenende»,
Ausgabe «Luzerner Zeitung», «Zuger Zeitung», «Nidwaldner Zeitung», «Obwaldner Zeitung», «Urner Zeitung» und Ausgaben «Aargauer Zeitung»,
«Badener Tagblatt», «Limmattaler Zeitung», «Solothurner Zeitung», «Grenchner Tagblatt», «Oltner Tagblatt», «bz - Zeitung für die Region Basel»,
«Zofinger Tagblatt» sowie «NZZ am Sonntag» vom 21. Juni 2026.

«MANCHMA LEUCHTRAKETEN

Der neue Intendant Sebastian Nordmann über die Träume der Menschen und seinen persönlichen Traum für Lucerne Festival. Was ihn als Schüler gecatcht hat, will er nutzen, um die Türen des KKL zu öffnen.

L MUSS MAN HOCHSCHIESSEN»

Diana Sonja Tobler

Was sind die Hintergründe, die zu «American Dreams» geführt haben? Sebastian Nordmann: Das diesjährige Motto ist einerseits historisch begründet: 250 Jahre amerikanische Unabhängigkeit, 25 Jahre seit 9/11, die starke Schweiz-Amerika-Beziehung. Und andererseits natürlich musikalisch, ich bin seit jeher von der amerikanischen Musikgeschichte fasziniert. Diese Vielfalt ist so genial, weil es weniger starre Grenzen zwischen E- und U-Musik gibt. Da wurden innerhalb von knapp zehn Jahren stilistisch so verschiedene Werke wie Leonard Bernsteins «Mambo», Charles Ives' Erste Sinfonie und Samuel Barbers Violinkonzert uraufgeführt. Und bei uns hört man sie an drei aufeinanderfolgenden Tagen.

In unserem letzten Gespräch haben Sie betont, dass das Festival kulturpolitisch, aber nicht parteipolitisch sein soll. Jalalu-Kalvert Nelsons «Endangered Dreams» positioniert sich allerdings klar. Wo liegt die Grenze? Wir wollen nicht parteipolitisch sein. Es interessiert niemanden, was der Intendant über einen Präsidenten denkt. Entscheidend beim Motto ist für mich das «s» in «Dreams». Jeder Mensch hat eigene Träume. Diese Vielfalt geht bis heute in einen kulturpolitischen Bereich: Künstler sollten weltweit Chancen erhalten und nicht durch Parteipolitik eingeschränkt werden. Wir bieten diese Chancen.

Sie übernehmen die Seebühne von Luzern Live und werden stärker im öffentlichen Raum sichtbar. Was ist die Idee dahinter? Wir wollen mehr Menschen für klassische Musik gewinnen. Ein kostenloses Open Air am See vor dem Europaplatz spricht viele an, die sich vielleicht nicht ständig Tickets fürs KKL kaufen. Wir wollen Menschen an die Hand nehmen und zeigen, was wir im

KKL machen. Darüber hinaus träume ich von einem Festivalcenter. Für dieses Jahr entwickeln wir einen Welcome Desk am Bahnhof, damit jeder, der rauskommt, Informationen bekommt und mehr erfährt: Was ist Lucerne Festival? Für die Zukunft bin ich im Austausch mit Stadt und Kanton über ein Festivalcenter auf dem Europaplatz, zugänglich für das Laufpublikum während der gesamten Zeit. Wie eine Verlängerung des Konzertsaals hinaus auf den Platz. Es müsste ein Hingucker sein, nicht nur ein Zelt.

SEBASTIAN NORDMANN

«Jeder Mensch hat eigene Träume.

Diese Vielfalt geht bis heute in einen kulturpolitischen Bereich: Künstler sollten weltweit Chancen erhalten und nicht durch Parteipolitik eingeschränkt werden.

Wir bieten diese Chancen.»

«In den Strassen» wird neu von der Academy bestritten und heisst jetzt «City Stage». Wie populär bleibt dieses Format? Doreen Ketchens aus New Orleans ist in den USA der Inbegriff von Strassenmusik: eine Klarinettestistin, die wir einladen, um diese mit Teilnehmenden der Academy zu erarbeiten und draussen zu spielen. Wir bringen also auch hier Inhalte vom Konzertsaal auf die Strasse. Eine weitere Gruppe spielt Steve Reich – für manche klingt es wie Weltmusik, für andere ist es Entertainment, oder aber klassische Musik.

Eine Absage an feste Genre-Grenzen? Was ist denn klassische Musik? Wer ist der Gatekeeper, der sagt: Das

darf man oder das darf man nicht? Wir präsentieren auch «Yellow Shark» von Frank Zappa, der sich kurz vor seinem Tod mit dem Ensemble Modern traf. Wo kann man ihn einordnen? Das ist doch egal. Die Musik passt einfach gut zur Academy.

Gleichzeitig hat das Festival ein klares Profil. Wo bleibt da der Gestaltungsspielraum? Wir können selbstbewusst sagen, dass wir wohl das bekannteste Orchesterfestival weltweit sind. Mit dabei sind die besten Sinfonieorchester, Solisten und Dirigenten. Und wir haben auch eigene Klangkörper: das Lucerne Festival Orchestra und die Academy mit dem Lucerne Festival Contemporary Orchestra. Aber ein Festival muss sich immer weiterentwickeln. Ich glaube an die Weiterentwicklung aus einem gesunden Kern heraus. Vermittlung und Formatentwicklung sind der Kitt zwischen den Backsteinen. Da haben neue Ideen Platz – und manchmal muss man Leuchtraketten hochschicken wie in diesem Jahr das Pulse-Festival mit dem Pianisten Víkingur Ólafsson.

Sie bieten Vermittlung mit offenen Proben und Erklärungskonzerten oder Immersion wie bei «Mittendrin». Was ist

wichtiger? Beides. Bei einem Mittendrin-Konzert sitzen rund 400 Menschen im Orchester, ein unglaubliches Erlebnis. Man kann neben einer Soloklarinette sitzen und vom Orchester infiziert werden. Gleichzeitig sollen Schulklassen in Proben kommen und echte Sinfoniekonzerte erleben: eine halbe Stunde in eine Mahler-Sinfonie eintauchen, eine Einführung davor hören und danach Fragen stellen können. Eine solche Erfahrung hat mich damals als Schüler in einer Probe von Leonard Bernstein gecatcht: Man ist beim Entstehen dabei.

Mit der «Fankurve» ergänzen Sie die Abostruktur. Ist das der Schritt vom Gratisangebot in den Konzertsaal? Wenn wir Menschen zur klassischen Musik führen wollen, müssen wir irgendwann über den Ticketpreis reden. Das Lucerne Festival Orchestra ist nicht sehr günstig. Daher die Fankurve: für Menschen, die sich das sonst nur einmal leisten könnten und jetzt viermal innerhalb von zehn Tagen hingehen können. Und mit «Luege, Lose, Erläbe» kann man Kinder oder Jugendliche für 10 Franken in jedes Konzert mitnehmen. Man kann nicht erzählen: Wir wollen die Menschen heranzuführen, aber nicht hinführen. Man darf sie nicht an der Tür abweisen.



Sebastian Nordmann will durch neue Formate und Musikstile mehr Menschen an klassische Musik heranzuführen.
Bild: Marco Borggreve

KKL Luzern

13. August – 13. September 2026

Sommer Lounge

Während des Lucerne Festival Summer geniessen Sie auf der Luzerner Terrasse sommerliches Ambiente. Vor dem Konzert oder während der Konzertpausen servieren wir erfrischende Drinks und eine exquisite Champagnerauswahl. Immer geschützt vom grossen Dach des KKL Luzern.



Mehr Infos

kkl-luzern.ch/restaurants-bars/sommer-lounge



luzerner theater

Mad King & Medea

Doppelabend mit Peter Maxwell Davies' «Eight Songs for a Mad King» und der Auftragskomposition «Mein Name ist der Fluch» von Bushra El-Turk, Libretto von Ariane Koch

28. August bis 29. Oktober



Koproduktion mit
Lucerne Festival

FRISCHE SOMMERLU

Bei freiem Eintritt Klassikluft schnuppern kann man auch diesen Sommer bei der Live-Übertragung des Eröffnungskonzerts auf dem Inseli («Lakeside Symphony») oder bei «Klassik für alle». Darüber hinaus gibt es rund ums KKL Festival-musiker am Strassenfestival und offene Türen für Kinder und Jugendliche zu erleben.

Andréas Härry



Bild: Priska Ketterer/Lucerne Festival

Die Stadt wird zur Bühne

Lucerne Festival verbindet sein Strassenfestival musikalisch stärker mit dem Hauptprogramm. Unter dem Namen «In den Strassen: City Stage» macht es Luzern von 25. bis 30. August zu einer klingenden Versuchsanordnung. Am Kapellplatz und auf dem Weinmarkt spürt Doreen Ketchens gemeinsam mit Musikerinnen und Musikern des Lucerne Festival Contemporary Orchestra (LFCO) in «Reflecting the Streets of New Orleans» den Anfängen des Jazz nach. Der Weinmarkt und der Kapellplatz werden zur «Symphonic Jukebox», wenn das LFCO Publikumswünsche von Vivaldi bis zu amerikanischen Minimalisten erfüllt. Entlang der Museggmauer schärfen «Sound Walks» das Ohr für den Stadtlärm. Und mit dem «American Dream House» landet sogar ein Pop-up-Klangraum im Vögeligärtli, in dem La Monte Youngs «Trio for Strings» wie gedehnte Zeit hörbar wird.



Bildmontage: Lucerne Festival, Konzertbild Priska Ketterer



Alle Details zum Programm von «In den Strassen: City Stage»

lucernefestival.ch/de/indenstrassen

FT FÜR DIE KLASSIK



Pre-Opening

Ganz im Zeichen einer Öffnung steht das Pre-Opening von Lucerne Festival am 13. August. Mit der «Ouverture» im KKL und dem «Klassik für alle: Open Air» auf dem Europaplatz wird der Musik-Sommer eingeläutet und seine Absicht aufgezeigt: klassische Musik für ein breites Publikum zugänglich zu machen.

Im Konzertsaal dirigiert Riccardo Chailly das Lucerne Festival Orchestra. Gershwins «Cuban Overture», Bernsteins «Mambo» und Steve Reichs «New York Counterpoint» (mit Solisten des Lucerne Festival Orchestra und des LFCO) sorgen für einen amerikanischen Auftakt. Danach geht es an die Sommerluft, und zwar zu «Klassik für alle: Open Air» auf dem Europaplatz. Mit «A Cuban-Classical Night» betritt das Havana Lyceum Orchestra unter José Antonio Méndez Padrón jene Bühne vor dem KKL, auf der kurz zuvor Luzern Live sein letztes Echo hinterlassen hat. Mit dabei ist die Hornistin Sarah Willis, die bereits 2025 mit «Mozart und Mambo» für Partystimmung sorgte.

Bild: Andreas Becker / Lucerne Festival



Junge Ohren, offene Türen

Auch für den Nachwuchs öffnet Lucerne Festival die Türen weiter. Die Aktion «Luege, Lose, Erläube» gilt neu für alle Sinfoniekonzerte und Rezitale im KKL: Erwachsene zahlen reguläre Ticketpreise, Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre kommen für 10 Franken mit. Dazu kommen Konzerte, Probenbesuche und Workshops für Schulklassen im Rahmen von «Klassikzimmer» sowie Auftritte junger Solistinnen und Solisten in Luzerner Schulhäusern.



Bild: Patrick Hürfmann / Lucerne Festival

Stars zum Nulltarif

Klassik in kompakter, lockerer Form und bei freiem Eintritt gibt es weiterhin in der Reihe «Klassik für alle: 40min». Selbst Stars wie die Geigerin Anne-Sophie Mutter gibt's hier hautnah und zum Nulltarif, inhaltlich reichen die vier Veranstaltungen von Strauss' «Alpensinfonie» bis zu Terry Rileys Minimal-Music-Klassiker «In C».

DER TRAUM V ALS SEHNSUCHT

Das Thema «American Dreams» steht quer in der von Donald Trump aufgemischten politischen Landschaft. Aber es erhebt auch Einspruch dagegen. Im Austausch zwischen Europa und den USA plädiert das Programm für eine Welt, die sich allen Kulturen und Menschen verpflichtet fühlt.

Urs Mattenberger

Der «American Dream» der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung führte 1963 beinahe 300'000 Menschen zum Lincoln Memorial in Washington. Mahalia Jackson legte mit hymnischen Gospelsongs den roten Teppich für den Redner aus und ermunterte ihn: «Tell them about the dream, Martin!»

Es folgte eine Rede für die Geschichtsbücher, in der Martin Luther King wie ein Mantra die Formel wiederholte «I have a dream». Nämlich den Traum von der Gleichheit und Freiheit aller Menschen, die eines Tages nicht mehr «nach der Farbe ihrer Haut, sondern nach ihrem Charakter beurteilt» würden. Die liberale Variante dieses Traums, jenen der Tellerwäscherkarriere, hatte James Adams mit seinem Bestseller «The Epic of America» geprägt. Sein «American Dream» hielt der Grossen Depression um 1930 die Vision einer sozialen Ordnung entgegen, «in der jeder Mann und jede Frau unabhängig von den Umständen von Geburt oder Stellung» den Aufstieg aus eigener Kraft schaffen kann.

AMERIKA ALS PROJEKTIONSFLÄCHE FÜR EUROPÄISCHE TRÄUME

Solche «American Dreams» gründen schon in der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von

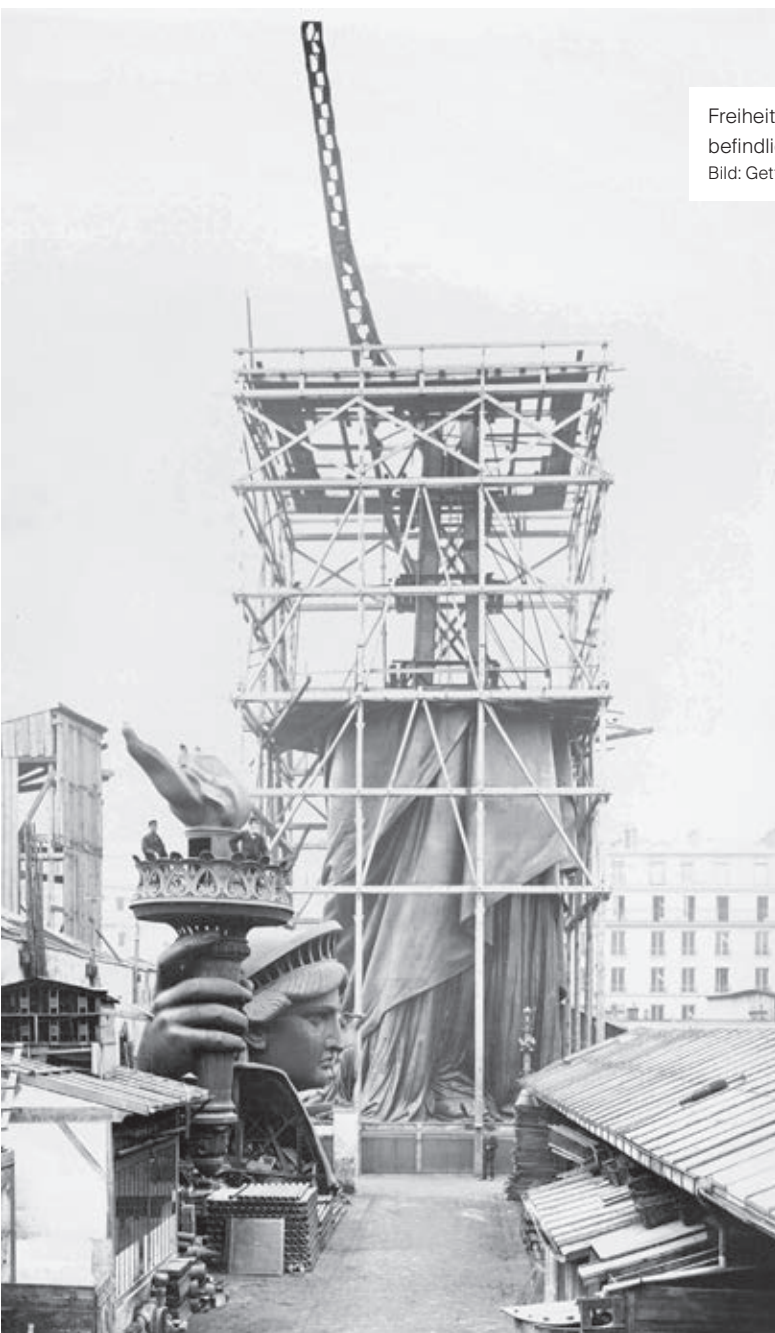
Amerika. Diese hatte 1776 mit dem Recht auf «Leben, Freiheit und dem Streben nach Glück» allgemeine Menschenrechte postuliert, auch wenn diese zunächst frei geborenen, weissen Männern vorbehalten blieben. Von da führt die Spur zurück bis nach Europa. Denn die Unabhängigkeitserklärung griff auf Ideen der europäischen Aufklärung zurück und ersetzte das Recht auf Eigentum durch das berühmte «Streben nach Glück» («pursuit of happiness»). Die Unabhängigkeitserklärung trug so gesehen den Keim einer transatlantischen Wertegemeinschaft in sich: die Idee einer «westlichen» Welt, die mit der Freiheitsstatue in New York – ein Geschenk Frankreichs an die USA – 1886 ihren symbolischen Ausdruck fand. Wenn Lucerne Festival das Gründungsjubiläum der USA zum Anlass für sein Thema nimmt, rückt dieses also auch in eine europäische Perspektive. «American Dreams» meint nicht nur amerikanische Träume. Sie sind ebenso Träume der Europäer, die diese auf Amerika als einen idealisierten Sehnsuchtsort mit vermeintlich unbegrenzten Möglichkeiten projizierten. Solche Wechselwirkungen zeigen im Festival-Programm Komponisten, die in beide Richtungen den Sprung über den Atlantik vollzogen.

GERSHWIN VERWIRKLICHTE DVOŘÁKS ZUKUNFTSVISION DES JAZZ

Für eine erste prominente Begegnung zwischen der Alten und der Neuen Welt steht im Programm Antonin Dvořák. Er wurde 1892 als Konservatoriumsdirektor nach New York berufen, um in den USA die Voraussetzungen für einen nationalen Musikstil zu schaffen. Dvořák studierte «Indianische Melodien» und afro-amerikanische Spirituals und liess Spuren davon einfließen in seine 1893 in New York uraufgeführte Sinfonie «Aus der neuen Welt».

ON AMERIKA

T-SORT EUROPAS



Freiheit als Baustelle: Aufnahme der sich im Bau befindlichen Freiheitsstatue im Jahr 1883 in Paris.
Bild: Getty

Vor allem aber sah «Dr. Dvořák» in den Spirituals die Grundlage für eine amerikanische Musikschule, wie der New York Herald 1893 unter der Schlagzeile «Der wahre Wert der Melodien der Schwarzen» schrieb. Als Europäer nahm Dvořák damit die Zukunftsvision des Jazz vorweg, die einzelne seiner Studenten – darunter drei Afroamerikaner – vorantrieben. Einer von ihnen unterrichtete später amerikanische Komponisten wie Aaron Copland und George Gershwin. Und es war die Musik von Gershwin und seines Bewunderers Leonard Bernstein, die mit der Verbindung von Jazz und Klassik den «American Dream» in der Musik exemplarisch verkörperten. Wie der Jazz nach Europa exportiert wurde, zeigen am Festival Werke wie das G-Dur-Klavierkonzert von Maurice Ravel.

SINFONISCHE MUSIK FÜR DIE TRAUMFABRIK

In umgekehrter Richtung verlief die Flucht vieler Europäer vor dem Nationalsozialismus in die USA. Musiker und Komponisten wie Sergej Rachmaninow (mit seinem Klavierkonzert Nr. 4) förderten eine neuerliche Europäisierung des amerikanischen Musiklebens. Der Österreicher Erich Wolfgang Korngold – nach dem Ersten Weltkrieg ein erfolgreicher Opernkomponist – verhalf in den USA der jungen Filmmusik zu sinfonischem Cinemascope-Format. Seine Pionierarbeit für die Traumfabrik Hollywood wirkt auch in seinem

schwelgerischen Violinkonzert sowie in Werken anderer amerikanischer Komponisten bis zu Samuel Barbers «Adagio» nach.

Von Gershwins Arbeiten für den Broadway bis zu Kornolds Hollywood-Soundtracks liess der amerikanische «Melting Pot» die Grenzen zwischen «ernster» Kunst und Populärkultur zerfliessen. So prägte die «Minimal Music» von Steve Reich, Terry Riley oder John Adams seit den 1960er-Jahren die Popmusik und ebnete auch in Europa den Weg für elektronische Musik, Ambient und Techno. Wenn die Techno Marching Band MEUTE aus Deutschland das KKL in einen Dancefloor verwandelt, führt sie diese Linie bis in die Gegenwart weiter.

AMANDA GORMANS PLÄDOYER IM TRUMP-ZEITALTER

Techno war um 1990 in Detroit als Gegenkultur entstanden im Kontext von Arbeitslosigkeit und Deindustrialisierung, die den «American Dream» bedrohten. Erst recht gilt das heute für die Wildwest-Politik eines Donald Trump, die direkt ins Festival-Thema hineinspielt. Zum einen, weil die Doktrin des «America first» die atlantische Wertegemeinschaft untergräbt, die im Programm zum Ausdruck kommt. Zum andern, weil Trump selbst Martin Luther Kings Traum in einen Albtraum verwandelte, indem er beispielsweise rassistische Videos teilte, die Barack und Michelle Obama mit Primaten verglichen.

In diesem Kontext bekommt das Jubiläumsthema selbst politische Brisanz und werden die «American Dreams» zum Mahnmal gegen deren drohende Erosion. Programmatische Bedeutung kommt dafür dem Auftritt von Amanda Gorman zu. Die afroame-

rikanische Dichterin hatte bei Joe Bidens Amtseinführung 2021 ihren eigenen «American Dream» dem Sturm der Trump-Anhänger aufs Capitol entgegengehalten. Gemeinsam mit dem Cellisten Jan Vogler verwebt Gorman in Luzern ihren Traum mit Cellosuiten von Bach. Da bekommt der Brückenschlag zwischen Europa und Amerika die Symbolkraft einer Freiheitsstatue: Er wird zum Plädoyer für eine Welt, die sich, so Gorman, «allen Kulturen, Farben, Charakteren und Lebenslagen der Menschen verpflichtet fühlt».

Alle im Text genannten Komponisten und Werke erklingen bei Lucerne Festival: Agenda ab Seite 38.

Die Lyrikerin Amanda Gorman wird am 11. September bei Lucerne Festival zu Gast sein. Begleitet wird sie von Jan Vogler am Violoncello.

Bild: Kelia Anne



EINE RHAPSODY IN JAZZ UND KLASSIK



Gershwins Oper «Porgy and Bess» gehört dieses Jahr zu den Höhepunkten von Lucerne Festival. Die Aufnahme entstand 2022. Bild: Peter Fischli/Lucerne Festival

Ein einsamer Klarinettenon, ein kühnes Glissando – und der Mut zur stilistischen Grenzüberschreitung: George Gershwin schuf aus Jazz und Klassik eine neue Musik und nebenbei das berühmteste Stück der Welt.

Roman Kühne

Er ist wohl der berühmteste «Schlirgg» der Musikgeschichte. Kein Orchester, nichts ist zu hören. Nur der tiefe, geheimnisvolle Triller der Klarinette erklingt.

Dann das Glissando: Über fast drei Oktaven zieht der Musiker den Ton auf dem Instrument hinauf bis zum strahlenden dreigestrichenen C.

IKONE EINER «NEUEN AMERIKANISCHEN MUSIK»

Gibt es eine Komposition, die einen berühmteren Anfang hat? Abgesehen vielleicht von Beethovens fünfter Sinfonie? Mit der «Rhapsody in Blue» schrieb der Amerikaner George Gershwin 1924 Musikgeschichte. Zum ersten Mal hatte ein Stück Erfolg, das Jazz und Klassik zusammenbringt. Nicht nur im Musical Theater, sondern in der klassischen Aeolian Hall in New York.



Dieses Bild George Gershwins entstand im Januar 1934. Welche Werke der früh verstorbene Musiker noch geschaffen hätte, bleibt offen. Bild: Getty

Schon die Entstehung war aussergewöhnlich: Mit seinem Bruder Ira und dem Texter Buddy DeSylva verbrachte Gershwin einen vergnüglichen Abend im The Ambassador Billiard Parlor am Broadway. Zwischen zwei Runden Billard entdeckte Ira in einer Zeitung die Ankündigung eines Konzertes. Am 12. Februar sollte es stattfinden, zu Ehren von Abraham Lincolns Geburtstag und als Feier der «neuen amerikanischen Musik». Extra für diesen Abend sei «George Gershwin an der Arbeit für ein Jazz-Konzert».

Dieser fiel aus allen Wolken. Noch knapp ein Monat fehlte bis zur Aufführung. Als Paul Whiteman, New Yorks populärster Bandleader, ihn vor ein paar Wochen anfragte, lehnte er sofort ab. Er war terminlich ausgelastet. Die Premiere des Musicals «Sweet Little Devil» stand unmittelbar bevor. Auch traute er sich nicht, ein Stück für ein grösseres Orchester zu schreiben.

JAZZIGES KLAVIERKONZERT FÜR EINE NEUE EPOCHE

Doch jetzt nahm Gershwin die Herausforderung an. Zumindest teilweise. Er lud den Arrangeur Ferde Grofé zu

sich in die Wohnung ein, wo sie in wenigen Wochen die «Rhapsody in Blue» fertigstellten. Am Konzert selbst war die ganze in New York lebende musikalische Prominenz vertreten. Die Komponisten Sergej Rachmaninow und Ernest Bloch, der Geiger Fritz Kreisler und der Dirigent Leopold Stokowski gaben sich die Ehre.

Statt eines klassischen Sinfoniekonzertes erlebten sie die erste Aufführung eines «jazzigen Klavierkonzertes» – und zugleich den Beginn einer neuen Epoche. Bei Lucerne Festival spielen der Pianist Alexander Malofeev und das Luzerner Sinfonieorchester diese Ikone am 20. August.

Übrigens: Ein Jahr später brachte der Komponist den ersten «echten» Gershwin auf den Markt. Beim Klavierkonzert in F-Dur stammt erstmals alles, auch die Orchestrierung, von Gershwin. Frank Dupree und das Lucerne Festival Orchestra interpretieren das Klavierkonzert prominent an der Eröffnung am Freitag, 14. August.

EKSTATISCHES «SHOUTING»

GEGEN DIE RASSENTRENNUNG

Der 1898 in Brooklyn geborene George Gershwin hatte zunächst mit Ragtimes und Liedern am Broadway Karriere gemacht. Später kam er auch über Kompositionsstudien mit der Klassik in Verbindung. So kamen viele Einflüsse zusammen, aus denen er den Jazz, jüdische Volksmusik und die Klassik zusammenschmolz – in einer Form und mit einer Vision, die noch lange in die Zukunft ausstrahlen würde.

Vielleicht noch höher einzuschätzen ist jedoch sein Einsatz für Schwarze Musikerinnen und Musiker. Im selben Jahr 1925 beschloss Gershwin, eine Oper zu komponieren. Nicht irgendeine. Nein, eine «Negro Opera» sollte

es werden, «lyrisch und ekstatisch» sollte sie sein, denn der «Negro» habe «so viel von beidem in sich». Vor allem aber wollte Gershwin ein solches Werk mit einer rein Schwarzen Besetzung aufführen. Eine gewagte Idee in dieser Zeit der Rassentrennung. Zwar sang zum Beispiel die Afroamerikanerin Sissieretta Jones bereits 1893 in der Carnegie Hall in New York. Eine Solopartie in einer Oper erhielt die damals führende Sopranistin der USA jedoch nie.

Inspiziert wurde George Gershwin vom Roman «Porgy» von DuBose Heyward. Doch erst 1934 fand er die Ruhe, sich diesem, seinem grössten Projekt zu widmen. Zur Inspiration verbrachte er den Sommer auf Folly Island, im Haus des Autors. Er besuchte Gospel-Messen. Er übte das «shouting», diese Kunst des ekstatischen Gottesgesanges. Voller Ideen macht er sich ans Komponieren.

DER ULTIMATIVE WELTHIT

Allerdings, ein Stück der Oper «Porgy and Bess» hatte er schon ein halbes Jahr früher geschrieben: «Summertime». Es sollte sein grösster Hit werden. Laut dem Guinness-Buch der Rekorde wurde der Song ca. 70'000 Mal in verschiedenen Versionen aufgenommen, was Weltrekord bedeutet.

Lucerne Festival Summer wird nicht nur mit George Gershwin eröffnet, sondern findet durch «Porgy and Bess» am 13. September auch seinen grossen Abschluss. Es singen ausschliesslich Schwarze Sängerinnen und Sänger der Cape Town Opera. Und auch das begleitende Chineke! Orchestra besteht aus Schwarzen und ethnisch diversen Musikerinnen und Musikern.

Damit kann uns George Gershwin vielleicht auch in den heutigen, komplexen Zeiten Zeichen und Hoffnung sein. Denn ausgerechnet er – ein Sohn russischer jüdischer Einwanderer – hatte nicht nur bei der Uraufführung 1935 durchgesetzt, dass die Oper ausschliesslich mit Schwarzen Sängerinnen und Sängern besetzt wurde. Die «all-Black cast»-Regel wurde später als Lizenzbedingung festgeschrieben – als Zeichen kultureller Sichtbarkeit und für das Gleichheitsversprechen, auf dem der American Dream aufbaut.

VIER LECKERBISSEN AUS AMERIKA

Samuel Barber beginnt sein Violinkonzert im friedlichen Sils Maria in der Schweiz. Vollendet wird es im Schatten des heraufziehenden Krieges in Paris und in den USA. Die ersten zwei Sätze (Sils Maria) zeigen eine weit ausschwingende, fast vokale Lyrik. Das Finale hingegen ist ein nervöses Virtuosenstück (15.8. mit dem Lucerne Festival Orchestra unter der Leitung von Klaus Mäkelä mit Augustin Hadelich an der Violine). Barbers Klavierkonzert, zwei Jahrzehnte später komponiert, schlägt härtere Funken: rhythmisch scharf und orchestral aufgeladen, mit einer «Canzone», die Kritiker als «Barbers eindringlichsten Moment» beschrieben (9.9. mit dem Mahler Chamber Orchestra und Yuja Wang am Klavier).

Amy Beach war die erste amerikanische Frau, die eine Sinfonie schrieb – und viel Kammermusik. Ihr Klavierquintett fis-Moll ist ein Werk von spätromantischer Glut. Es zeigt eine Komponistin, die Brahms' Erbe nicht imitiert, sondern selbstbewusst weiterdenkt (19.8. mit Solistinnen und Solisten des Lucerne Festival Orchestra). In der zarten «Romance for Violin and Piano» offenbart sich Beachs melodische Fantasie, die amerikanische Weite mit europäischer Eleganz verbindet (24.8. mit dem «artiste étoile» Augustin Hadelich und Seong-Jin Cho).

TECHNO TANZT ÜBER STILE HINWEG

Die Techno Marching Band MEUTE überschreitet provokant locker Stilgrenzen am Klassikfestival. Ihr Weg führt von den Strassen des Hamburger Szeneviertels St. Pauli ins KKL und verwandelt den Luzerner Saal in einen pulsierenden Dancefloor.

Rolf Hürzeler

Elf Spielleute in roten Schabernack-Uniformen machen auf Techno, House und Deep House. Mal sanft und gefühlvoll, mal hart und heftig musizieren sie mit ihren Blas- und Trommelinstrumenten. Diese Männer holen aus ihren Instrumenten Klänge und Rhythmen heraus, die dem Publikum gleichzeitig ans Herz gehen und in die Knochen fahren. So munter geht ein Live-Auftritt der deutschen Techno Marching Band MEUTE über die Bühne. Sie spielt dieses Jahr erstmals bei Lucerne Festival und erweitert damit das musikalische Spektrum markant. Denn wer diese Boys sieht und hört, denkt weniger an den klassischen Musikbetrieb und umso mehr an Anarcho.

ANARCHO STATT KLASSIK?

ALLES FALSCH!

Alles falsch, glaubt man dem Bandgründer Thomas Burhorn: «Die klassische Musik ist eine unserer wichtigsten Wurzeln. Hätte es Bach, Mozart, Beethoven, Ravel und viele andere nicht gegeben, würde Techno heute

anders klingen.» Wobei sein Trompetenspiel an vieles, aber kaum an einen dieser unterschiedlichen Komponisten erinnert. Dazu kommt Burhorns fast schon provokative Lockerheit bei seinen Auftritten. Traditionelle Konventionen scheinen ihn weder musikalisch noch gesellschaftlich zu kümmern. Vor mehr als zehn Jahren gründete er MEUTE. Nicht etwa in einem angesagten Konzertsaal, versteht sich. Er experi-

mentierte vielmehr mit musikalischen Einlagen auf den Strassen des Hamburger Szeneviertels St. Pauli.

Das war der Anfang von MEUTE. Heute sind Trommeln und Trompeten, Saxofon, Posaune und Marimba dabei, sei es irgendwo outdoor oder in ihrer famosen Bühnenshow, die in Luzern zu sehen sein wird. Die wilden Elf spielen eigene Kompositio-



nen wie das Minimal-Music-Arrangement «Slow Loris», die melodiose Corona-Ode «LoCKeDoWN2» oder das romantisch-verspielte Stück «Infinite», eine Reverenz an das heimatliche Hamburg.

MEUTE will das KKL in einen Dancefloor verwandeln, wie Burhorn sagt. Auf die Show freue er sich nicht nur aus musikalischen Gründen: «Der Vierwaldstättersee und der Ausblick auf die Alpen öffnen unsere nord-deutschen Herzen weit.» Das werde sich bestimmt auch musikalisch niederschlagen – mit noch mehr Drive, als ohnehin schon angesagt ist. Für Fans des klassischen Programms dürfte der Auftritt tatsächlich dennoch ungewohnt wirken. Burhorn selbst sieht allerdings kaum einen Unterschied zwischen seiner Band und einem klassischen Ensemble: «Ausser, dass es bei uns

keine Agogik gibt.» Will wohl heissen, dass sich MEUTE weniger verkopft versteht als manche klassische Formation.

JEDER TON

EINE POLITISCHE BOTSCHAFT

Stellt sich die Frage, wie die MEUTE-Leute in Luzern ankommen werden. «Darauf sind wir gespannt wie Flitzbögen», sagt Burhorn. Er meint damit «Pfeilbögen» und fügt an: «Wenn es ist wie bei unseren sonstigen Konzerten, kommen offene Menschen, die Lust haben, an diesem Abend eine ehrliche, friedliche Verbindung miteinander und uns einzugehen.» Wer das offene Luzerner Publikum kennt, weiss, dass nicht viel schief laufen kann.

Bei aller Lust am Spiel will MEUTE mehr bieten als nur Unterhaltung. Sie haben eine politische Botschaft gegen den Rechtsextremismus, die den Musikern wichtig ist. So verbreiten sie ihr Bekenntnis im kontroversen politischen Klima der Bundesrepublik immer wieder mit Verve, wie Burhorn sagt: «Diese Botschaft steckt in jedem einzelnen Ton, den wir spielen. Das liegt uns sehr am Herzen. Wie wir am Weltgeschehen beobachten können, wird unsere Haltung jeden Tag wichtiger.» Sie spürten an ihren Konzerten, dass sie damit nicht allein seien. So könnten sie bei ihrem Kampf «für Demokratie, Freiheit und Gleichberechtigung» stets auf die Unterstützung ihres Publikums zählen. Mit ihren Botschaften bleibt MEUTE auch im KKL nicht allein. Da nämlich verbindet sie ihren eigenwilligen musikalischen Auftritt mit der Aufforderung ans Publikum, tanzend mitzumachen.

ROCK UND MINIMAL MUSIC OHNE GRENZEN

Die Grenze zwischen E- und U-Musik überwand der legendäre US-amerikanische Musiker Frank Zappa (1940–1993) lustvoll mit seinem letzten Album «The Yellow Shark». Das Lucerne Festival Contemporary Orchestra (LFCO) spielt diese Orchestersuite, in der sich experimentelle Klänge mit Jazzphrasen und dem rhythmischen Drive der Rockmusik verbinden (22.8.).

Wichtige Akzente setzt auch die Minimal Music aus den USA. Den Auftakt zur Eröffnung machen Solistinnen und Solisten des Lucerne Festival Orchestra und des LFCO mit Steve Reichs «New York Counterpoint». Das kurze Stück für Klarinette erklingt in der «Ouvertüre» (13.8.) und vor den Begrüssungsansprachen im Eröffnungskonzert (14.8.). Reich ist zudem mit perkussiven Werken vertreten: beim Opening von «In den Strassen: City Stage» (25.8.) und im Schlusskonzert der Lucerne Festival Academy (30.8.).

Ein Minimal-Music-Höhepunkt ist das Konzert des LFCO unter der Dirigentin Elim Chan. Hier erklingt ein sinfonisches Kondensat von John Adams' Oper «Doctor Atomic», die an die ersten US-amerikanischen Atombombentests in der Wüste New Mexicos erinnert (29.8.). Terry Riley ist vertreten mit seiner legendären Komposition «In C», die als «Urknall der Minimal Music» gilt: Sie revolutionierte in den 1960ern den Konzertbetrieb mit repetitiven Mustern (7.9.). Bei «In den Strassen: City Stage» füllt La Monte Youngs «Trio for Strings» mit schier endlos ausgehaltenen Tönen das «American Dream House» (25. und 26.8.). (hü)



MEUTE verwandelt den Luzerner Saal mit Bläsern und Trommeln in einen pulsierenden Dancefloor.
Bild: Steffi Retti

ALTE FREUNDE UND JUNGE WILDE

Hilary Hahn wird in Luzern ihr Können unter anderem mit Dvořáks Violinkonzert in a-Moll unter Beweis stellen.

Bild: Chris Lee



Weit gereiste Debütanten, namhafte Heimkehrerinnen und ein Youtubestars: Eine Auswahl der Solisten und Solistinnen, die der neue Intendant zu Lucerne Festival holt. Damit beweist er, dass Träumen lernbar ist.

Kathrin Signer

Dieser Sommer gehört zuallererst einem Stammgast: Es war im August 1976, dass die damals 13-jährige Anne-Sophie Mutter in Meggen ihren Einstand bei Lucerne

Festival gab, mit dem eine beispiellose Weltkarriere begann. 50 Jahre sind seither ins Land gezogen, in denen Mutter auch am jährlichen Fixtermin in der Zentralschweiz festgehalten hat (siehe Interview Seite 21). Kann sich ein Festival ein glaubwürdiges Qualitätssiegel wünschen?

Zumal Anne-Sophie Mutter weniger Ausnahme als Regel ist. Zu den Luzerner Konstanten gehört ebenso die Opernsängerin Cecilia Bartoli, die letztes Jahr einen Runden feierte: Seit 41 Jahren singt die Virtuosa nun regelmässig in Luzern. Stilistisch beschreitet sie heuer neue Pfade, wenn in Glucks «Orfeo» die geschwätzige

Koloratur für einmal hinter der gepflegten Kantilene zurückstehen muss. Die Rangliste der Alteingesessenen führt derweil weiterhin die Pianistin Martha Argerich an, die ihr Luzerner Debüt schon 1969 gab – und damit sieben Jahre vor Anne-Sophie Mutter.

ERFREULICHES VOM ANDERN ATLANTIKUFER

Der neue Intendant Sebastian Nordmann, der das Festival seit Januar 2026 verantwortet, sorgt derweil dafür, dass es nicht zum Klassentreffen gerät. Klar: Die erste Ausgabe unter seiner Ägide mit dem Motto «American Dreams» zu überschreiben, ist angesichts der politi-

schen Grosswetterlage eher euphemistisch. Doch wer nach einer Erklärung für die USA-Nähe sucht, wird im Festivalprogramm fündig. Denn was die transatlantische Strömung ans Luzerner Ufer spült, ist ausnahmslos erfreulich.

Da ist der amerikanisch-deutsche Meistergeiger Augustin Hadelich, dem dieses Jahr der Titel des «artiste étoile» zufällt. Im Konzert ist der 42-Jährige deshalb gleich vier Mal zu hören. Da ist auch der in Boston wohnhafte Pianist Yunchan Lim (*2004), der sich dem Publikum von Lucerne Festival mit einem Knall vorstellt: Am Anfang des Klavierkonzertes in G-Dur von Maurice Ravel steht nämlich ein einzelner Peitschenschlag.

Zur Kategorie «überfällig» gehört ebenso die brillante Technikerin Hilary Hahn, die Dvořáks Violinkonzert in a-Moll nach Luzern mitbringt. Womöglich beweist die Programmation hier aber auch Gefühl für das richtige Timing: In den letzten Jahren musste die Geigerin aufgrund zweier Bandscheibenoperationen mehrere Konzerte in Europa absagen. Erst im Februar 2026 informierte Hahn darüber, dass sie soweit genesen sei, um ihre Konzerttätigkeit wieder aufzunehmen.

EINE ÜBE-INFLUENCERIN UND EIN YOUTUBE-STAR

Das Prädikat des Publikumslieblings hat sich die US-Amerikanerin indes nicht nur durch technische Unantastbarkeit erarbeitet. Sondern auch, indem sie online seit 2017 eine ganze Studierendengeneration zum Üben motiviert. Damals begann sie, unter dem Schlagwort «#100daysofpractice» täglich Kurzvideos auf Social Media zu teilen. Heute finden sich weit über eine Million Beiträge unter dem Hashtag.

Heimisch in der Welt der digitalen Währungen fühlt sich auch ein weiterer Debütant: Seine Follower dürften den japanischen Pianisten Hayato Sumino (*1995) vorwie-



Hayato Sumino alias Cateen verbindet klassische Virtuosität mit Youtube-Starpower.
Bild: Dario Acosta

Seit über vier Jahrzehnten ist Cecilia Bartoli mit Lucerne Festival verbunden – nun bevorzugt sie in Glucks «Orfeo» Kantilenen statt Koloraturen.
Bild: Kristian Schuller



gend als «Cateen» kennen – also unter dem Namen seines Youtube-Kanals, wo ihm bisweilen 13 Millionen Personen dabei zuhören, wie er in sieben Schwierigkeitsstufen zu «Twinkle Twinkle Little Star» improvisiert.

Dazu passt, dass er sich auch in seinen Eigenkompositionen stilistisch einem messbaren Publikumsbedürfnis verschreibt: Kaum ein anderes Genre schenkt auf Spotify derzeit mehr ein als die Neoklassik. Bei seinem Luzerner Debüt wird er jene wohlwattierten Werke Chopin und Saint-Saëns gegenüberstellen. Beim Ticketkauf sollte man freilich nicht zu lange zögern. Im November 2025 gab er ein Konzert in der «K-Arena» in Yokohama und schaffte mit 18'546 verkauften Tickets den Guinness-Weltrekord in Sachen Indoor-Klavier-Auftritt.

«POETRY UND BACH»

AM JAHRESTAG DES 11. SEPTEMBERS

Zum Schluss reisen wir 11'000 Kilometer Luftlinie von Japan zurück in die amerikanische Hauptstadt, wo im Jahr 2021 eine junge Lyrikerin im kanariengelben Man-

tel Geschichte schrieb. Zur Amtseinführung von Joe Biden trug Amanda Gorman (*1998) ein Gedicht vor, in dem sie ihren ganz persönlichen «American Dream» formulierte. Inzwischen hat Gorman mehrere Bestseller veröffentlicht und ist seit kurzem offizielle UNICEF-Botschafterin.

Am 11. September, dem 25. Jahrestag der Terroranschläge auf das World Trade Center in New York und das Pentagon in Washington, wird Amanda Gorman ihre Lyrik mit den Suiten von Johann Sebastian Bach verschränken und gemeinsam mit dem deutschen Cellisten Jan Vogler bei Lucerne Festival gastieren. Und hoffentlich alle daran erinnern: Träumen ist lernbar – und es lohnt sich. Das beweist auch der neue Intendant mit seinem Einstandsprogramm.



Alle Details zum Programm siehe Agenda ab Seite 38 oder direkt via QR-Code

«MUSIK IST MEHR ALS NUR GEFIEDEL»



Anne-Sophie Mutter mit dem Boston Symphony Orchestra unter der Leitung von Andris Nelsons im KKL Luzern bei der Schweizer Erstaufführung von John Williams' Violinkonzert Nr. 2 am Lucerne Festival 2023. Bild: Patrick Hürlimann / Lucerne Festival

Vor fünfzig Jahren begann Anne-Sophie Mutters Karriere in Luzern. Bei Lucerne Festival zeigt die Weltklassegeigerin ihre grosse stilistische Bandbreite. Ein Gespräch über das lebensentscheidende Vorspiel bei Herbert von Karajan, hochemotionale Werke und ihre tiefe Verbindung zu Amerika.

Georg Rudiger

Ihr erster Auftritt bei Lucerne Festival ist am 23. August ein Gespräch mit Intendant Sebastian Nordmann – und zwar in der St. Charles Hall in Meggen. Dort began-

nen Sie vor fünfzig Jahren als 13-jähriges Mädchen mit einem viel beachteten Konzert Ihre internationale Karriere. Welche Erinnerungen haben Sie daran? Es war ein sehr heisser Tag. Ich hatte ein anspruchsvolles Programm zu spielen mit der Teufelstril-

lersonate von Tartini, Bachs Chaconne, der 24. Caprice von Paganini und dem «Danse espagnole» von de Falla – also nicht nur musikalisch gewichtige Werke, sondern auch physisch enorm anstrengende. Als ich die Bühne dieses überhitzten Saales betrat, stolperte ich fast über eine Teppichfalte. Und dann stürzte ich mich einfach wie immer in die Musik. Es lief erstaunlich gut.

Ein paar Tage darauf erhielten Sie einen Anruf und wurden von einer Mitarbeiterin Herbert von Karajans zum Vorspiel

nach Berlin eingeladen. Freuten Sie sich darauf? Zunächst hatte ich Todesangst und fuhr erst einmal in Urlaub – in der leisen Hoffnung, dass man mich in Berlin wieder vergessen würde. Aber die Dame meldete sich nochmals und überzeugte mich davon, dass ich kommen sollte. Und dann reiste ich am 11. Dezember 1976 sehr aufgeregt nach Berlin.

Wie war das Vorspiel? Und was sagte der Maestro zu Ihnen? Ich war morgens um 9 Uhr bestellt und war natürlich schon viel früher da, um mich in Ruhe einzuspielen. Herbert von Karajan kam aber recht knapp zur Orchesterprobe, so dass ich bis mittags warten musste. Das eigentliche Vorspiel fand dann im grossen Saal statt, einige Orchestermitglieder hörten zu. Ich spielte Bachs Chaconne und ein wenig von einem Mozart-Konzert. Danach unterhielt er sich mit meiner Lehrerin Aida Stucki. Ich wollte möglichst schnell nach Hause. Als ich in den Saal zurückkam, sagte er mir, er würde sich sehr freuen, mit mir nächstes Jahr an Pfingsten in Salzburg zu musizieren. Ich war mehr als überrascht, sprachlos – und dann euphorisch.

Was würden Sie heute einem 13-jährigen Mädchen raten, das professionelle Geigerin werden möchte? Na ja, ich selbst wollte nicht professionelle Geigerin «werden». Ich meinte, dies ab der ersten Unterrichtsstunde zu sein. Ich spürte, dass die Musik einen Raum schafft, in dem ein Gemeinschaftserlebnis möglich ist – und in dem die Ausdruckspalette endlos scheint. Diese Welt fühlte sich für mich seit der ersten Geigenstunde ganz organisch an. Neben Fussballspielen und Unterwegssein mit meinen älteren Brüdern im Wald war die Musik mein Zuhause. Ich bin in einem kleinen Ort am Rande des Schwarzwalds an der Schweizer Grenze aufgewachsen. Der Vorteil davon war, dass ich mich musika-

lisch ungestört entwickeln konnte und nicht auf der Suche nach Aufmerksamkeit von aussen war.

Wäre das also ein Tipp, sich weniger mit anderen zu vergleichen? Ja. Und dass Musik natürlich viel mehr ist als das bisschen Gefiedel. Man kann und muss als Musiker aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft mitwirken. Die Musik darf nicht zum Selbstzweck werden. Diese Lektion habe ich von älteren Musikern wie Mstislav Rostropowitsch oder Yehudi Menuhin gelernt, mit denen ich schon als Jugendliche zusammenspielen durfte.

Mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra unter Manfred Honeck spielen Sie in Luzern Krzysztof Pendereckis Violinkonzert Nr. 2 «Metamorphosen», das wie andere 33 Werke für Sie komponiert wurde. Welche Beziehung haben Sie zu diesem Werk? Eine sehr persönliche. Ich habe Penderecki wie auch andere Persönlichkeiten wie Sofia Gubaidulina oder Witold Lutoslawski im Haus von Paul Sacher in Basel kennengelernt. Seine für mich komponierten «Metamorphosen» fielen in eine Zeit, in der mein erster Mann, der Vater meiner Kinder, an Krebs erkrankt war. Er starb wenige Wochen nach der Uraufführung. Ich versuchte verzweifelt, meinen Kindern den Tod als Wandlung von der Raupe zum Schmetterling zu erklären. Neben der perfekten Architektur des Werkes haben die «Metamorphosen» für mich diese hoch-



Anne-Sophie Mutter an einem Konzert in Shanghai 2023.

Bild: Mao Xinlin

emotionale Konnotation und sind auch Sinnbild für die tiefe Liebe zu meinem Mann.

Sie spielen auch das für Sie geschriebene Violinkonzert Nr. 2 Ihres zweiten, 2019 verstorbenen Ehemannes André Previn, der einst als Kind mit seiner jüdischen Familie aus Nazideutschland nach Amerika floh. «American Dreams» heisst das diesjährige Motto von Lucerne Festival. Welche Träume verbinden Sie mit Amerika? Träume verbinde ich mit keinem Land. Aber man sollte sich in Erinnerung rufen, wie eng Europa und Amerika gerade kulturell verbunden sind – nicht nur in der Entstehungsgeschichte des Landes, sondern auch auf musikalischer Ebene. Viele europäische Dirigenten haben nicht nur in der Vergangenheit die amerikanischen Orchester geprägt, wie George Szell das Cleveland Orchestra oder Eugene Ormandy das Philadelphia Orchestra, sondern sind auch heute dort Chefdirigenten, wie Andris Nelsons beim Boston Symphony Orchestra oder ab 2027 Klaus Mäkelä als Nachfolger von Riccardo Muti beim Chicago Symphony Orchestra. Musik schafft immer einen Raum des Zuhörens.

Ihre Kollegen Sir Andrés Schiff und Christian Tetzlaff haben letztes Jahr ihre geplanten USA-Tourneen aus Protest gegen die Trump-Regierung abgesagt. Werden Sie in die USA reisen? Ja. Weil es immer weniger Räume gibt, in denen wir uns gemeinsam bewegen. Ich bin fest davon überzeugt, dass Musik uns helfen kann, wieder das Gemeinsame und Vereinende zu spüren. Und immer wieder einen Dialog schafft, der in unserer Welt so lebensnotwendig ist wie das Atmen. Als kleines Mädchen bin ich

ANNE-SOPHIE MUTTER

«Ich bin fest davon überzeugt, dass Musik uns helfen kann, wieder das Gemeinsame und Vereinende zu spüren. Und immer wieder einen Dialog schafft, der in unserer Welt so lebensnotwendig ist wie das Atmen.»

auch mit der Musik von Ella Fitzgerald, Billie Holiday und Oscar Peterson aufgewachsen. Später kamen Komponisten wie Leonard Bernstein, George Gershwin und natürlich André Previn dazu, über den ich meine Liebe zum Jazz noch vertiefen konnte. Mit John Williams, der in seiner Filmmusik sehr europäisch geprägt ist, bin ich nach wie vor eng verbunden. Und auf literarischer Ebene hat mich wiederum die Schriftstellerin und Bürgerrechtsaktivistin Maya Angelou tief inspiriert.

Sie mögen es, sich jeden Tag neuen Herausforderungen zu stellen. Auf welche

Herausforderung freuen Sie sich in nächster Zeit besonders? Das herausfordernde Konzert am 25. August in Luzern mit drei Violinkonzerten und der Schweizer Erstaufführung von Aftab Darvishis «Likoo». Ich freue mich auch auf das Gespräch in Meggen, bei dem meine Kinder anwesend sein werden. Das wird ein schöner Moment, mit meinen erwachsenen Kindern Rückschau zu halten auf das Mädchen, das ich damals war. Und ich freue mich auf weitere Uraufführungen wie die der in Teheran lebenden persischen Komponistin Golfam Khayam, die ein Tripelkonzert für den Cellisten Kian Soltani, seine persische Kollegin Muriel Razavi an der Viola und mich geschrieben hat. Leider erreiche ich sie wegen des Krieges im Iran seit Wochen nicht.

Und wie entspannen Sie sich? Ich liebe Filme, Wandern und lese gerne. Kazuo Ishiguro ist im Moment einer meiner absoluten Lieblingsschriftsteller. In der bildenden Kunst bin ich unter anderem ein grosser Fan von Alicja Kwade und Anselm Kiefer. Ausserdem liebe ich gutes Essen. Eine wunderbare Pasta – das ist für mich der Himmel. Und danach bin ich wieder fit!



Anne-Sophie Mutter bei ihrem Debüt in Meggen (1976, mit ihrem Bruder Christoph am Klavier).
Bild: Georg Anderhub

VERLIEBT IN DEN KLANGFARBENRAUSCH



Joana Mallwitz begeistert Publikum und Kritiker gleichermaßen. Nun debütiert sie bei Lucerne Festival. Bild: Simon Pauly

Intendant Sebastian Nordmann stärkt Lucerne Festival als weltweit führendes Orchesterfestival – mit dem Lucerne Festival Orchestra als zentralem Leuchtturm. Es eröffnet eine Orchesterparade, die mit Spitzenorchestern von Amsterdam über Berlin bis nach Amerika weite Horizonte absteckt.

Moritz Weber

LUCERNE FESTIVAL ORCHESTRA AMERIKANISCH, BERLIN IN LUZERN

Das Lucerne Festival Orchestra ist mit insgesamt sieben Konzerten und zwei «Klassik für alle: 40min» auch unter dem neuen Intendanten das Flaggschiff der Sinfonieorchester-Parade. Sebastian Nordmann hat die Programme gemäss dem Sommermotto hauptsächlich auf

Amerika fokussiert. Nach der Eröffnung mit Minimal Music von Steve Reich fächert Chefdirigent Riccardo Chailly unterschiedliche amerikanische Musikströmungen des 20. Jahrhunderts auf. George Gershwins rhythmisch zündendes Klavierkonzert oder die spätromantische Sinfonie Nr. 1 von Charles Ives etwa. Auch Komponisten, für welche die USA zum Exil wurde, sind vertreten, Igor Strawinsky und Sergej Rachmaninow. Und seiner neuen beruflichen Heimat in der Schweiz lässt Nordmann mit der Alpensinfonie von Richard Strauss huldigen.

Von der früheren Wirkungsstätte in Berlin bringt er die Dirigentin Joana Mallwitz zu ihrem Debüt bei Lucerne Festival. Als Chefin des Konzerthausorchesters Berlin hat sie die Herzen der deutschen Hauptstadt längst erobert. Nicht zuletzt durch ihre Konzerteinführungen, bei welchen sie sich auch mal selbst ans Klavier setzt. Auch in Luzern wird sie die Werkeinführung übernehmen, bevor sie Hans Werner Henzes monumentale Chorsinfonie Nr. 9 dirigiert. Ein Monument auch für

den Komponisten selbst, er würde dieses Jahr seinen 100. Geburtstag feiern.

(13.-25.8.; 7.9.)

AMERIKANISCHE ORCHESTER MIT GRÖSSEN DER MUSIKWELT

(US-)Amerikanische Orchester gastieren eigentlich jedes Jahr in Luzern, nicht nur im Sommer 2026 unter dem Motto «American Dreams». Everybody's darling, Yannick Nézet-Séguin, dirigiert dieses Mal nicht das Lucerne Festival Orchestra, sondern eines «seiner» Orchester: das der Metropolitan Opera in New York, welches sonst im Graben jenes riesigen Opernhauses spielt. Nézet-Séguin bleibt seinen Prinzipien bei der Programmgestaltung treu und dirigiert nebst Bekanntem von Mahler ein zeitgenössisches Werk der Komponistin Missy Mazzoli, ihre «Sinfonia». Als Solistin hat er eine langjährige musikalische Partnerin an seiner Seite, die Mezzosopranistin Joyce DiDonato. Sie wird nebst



Riccardo Chailly eröffnet Lucerne Festival Summer mit amerikanischen Klangwelten von Gershwin bis Ives.
Bild: Manuela Jans / Lucerne Festival

Mahlers «Rückert-Liedern» den Solopart in dessen Sinfonie Nr. 4 singen.

Das Pittsburgh Symphony Orchestra zählt zwar nicht zu den «Big Five» der USA, aber es wird sich bei seinem Debüt mit sieben Grossen der Musikwelt präsentieren: mit dem Senkrechtstarter-Pianisten Alexandre Kantorow und Stargeigerin Anne-Sophie Mutter sowie mit fünf der beliebtesten oder effektvollsten Werke des Repertoires, von Brahms' Klavierkonzert Nr. 1 über Dvořáks Sinfonie «Aus der Neuen Welt» bis zu John Adams' «Short Ride in a Fast Machine».

(30.8.; 3./4.9.)

DIE GROSSEN DREI, IN DIESER DICHTENUR IN LUZERN

Weit mehr als 2'000 Kilometer müsste man reisen, um die drei Spitzenorchester aus Wien, Berlin und Amsterdam live vor Ort zu erleben. Bei Lucerne Festival spielen sie innerhalb von 10 Tagen im selben Saal: Die Wiener Philharmoniker mit ihrer aussergewöhnlich langen Tradition, die Berliner Philharmoniker mit ihrer unerschütterlichen Präzision und das Royal Concertgebouw Orchestra mit seinem homogenen Klang.

Die Berliner unter Leitung ihres Chefdirigenten Kirill Petrenko bringen dieses Jahr Publikumslieblinge an die Orchesterparade mit: Elgars Enigma-Variationen, Tschaikowskys Sinfonie Nr. 4 und das Violinkonzert von Beethoven. Letzteres wird der diesjährige «artiste étoile» Augustin Hadelich interpretieren. Mit der Sinfonie Nr. 3 von Alexander Skrjabin laden sie zum Abschluss ihres Gastspiels schliesslich zu einem unvergesslichen Konzerterlebnis mit extragrosser Besetzung und ekstatischem Klangfarbenrausch.

Das Koninklijk Concertgebouworkest, noch bis zum Amtsantritt von Klaus Mäkelä ohne Chefdirigenten, reist mit dessen Landsmann Santtu-Matias Rouvali an. Die Kombination von Beethovens Emperor-Konzert (Starpianist Víkingur Ólafsson ist der Solist) mit der umfangreichsten Sinfonie von Prokofjew, Nr. 5 in B-Dur, verspricht interessante Querbezüge wie auch Kontraste.

Die Wiener bringen die seit dem «Amadeus»-Film weltberühmte, aber eher selten gespielte «kleine» g-Moll-Sinfonie Mozarts nach Luzern und stellen sie der titanischen Sinfonie Nr. 1 von Mahler gegenüber, Tugan Sokhiev dirigiert. Hilary Hahn schliesslich spielt mit ihnen das von slawischer Volksmusik geprägte, hochvirtuose Violinkonzert von Dvořák.

(26./27./28.8.; 5./6.9.)

ORIGINALKLANG MIT STARGLANZ

Stardirigent Simon Rattle ist nicht zuallererst als Exeget der historisch informierten Aufführungspraxis bekannt. Deshalb mag man staunen, dass er dieses Jahr nicht mit



«seinem» Orchester (momentan das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks), sondern am Pult des Freiburger Barockorchesters im KKL auftreten wird. Er habe sich noch ein weiteres Mal in ein Orchester verliebt, lässt er sich zitieren, und man darf in der Tat gespannt sein auf diese interessante Zusammenarbeit. Zumal Rattle mit dem Originalklangkörper die Geigerin Isabelle Faust in einem ihrer Paradestücke begleitet, dem späten, aufwühlenden Violinkonzert von Robert Schumann.

Spektakulär wird der Abschluss des «Ring»-Zyklus von Kent Nagano. Während mehrerer Jahre haben er und ein ganzer Stab von Wissenschaftlern die historische Aufführungspraxis von Wagners Opus magnum erforscht, die Bemerkungen des Komponisten ausgewertet, die

der Meister während der Proben dazwischenrief, sowie die gesanglichen Besonderheiten der Zeit und der damaligen Operndiven studiert. Unvergessliche «Ring»-Momente boten bereits die ersten drei Opernabende Naganos in Luzern in den letzten Sommern, nun vollendet er seinen Luzerner «Ring» mit der «Götterdämmerung».

Cecilia Bartoli hat in den letzten Jahren auf der Bühne des KKL mit szenischen Opernaufführungen für Furore gesorgt, heuer bringt sie mit dem Ensemble der Opéra de Monte-Carlo, wo sie als Intendantin amtiert, Glucks «Orfeo ed Euridice» an den Vierwaldstättersee.

(2.9.; 10.9.; 23.8.)

ORCHESTER HAUTNAH UND MIT WUNDERSAMEM TANZ

Lucerne Festival hat sich längst auch als Festival mit unkonventionellen Formaten etabliert. Dieses Jahr nun bietet es dem Publikum die Möglichkeit, mitten im Orchester Platz zu nehmen, wie die Musizierenden den Klang quasi hautnah mitzuerleben und sich im Strom der Musik mittreiben zu lassen. Iván Fischer und sein Budapest Festival Orchestra öffnen die Reihen auf dem Podium, damit das Publikum für einmal nicht «nur» von aussen zuhören, sondern von innen spüren kann, wie Prokofjews «Cinderella»-Suite im Luzerner Saal erklingt.

Am Vorabend der «Cinderella»-Suite teilen die Gäste aus Budapest die Bühne mit einem Tanzensemble: Die Eva Duda Dance Company wird Béla Bartóks «Der wunderbare Mandarin» um eine darstellerische Dimension erweitern und diese verruchte chinesische Bordell-Geschichte tänzerisch zum Leben erwecken.

(21./22.8.)



Nicht mit seinem Stammorchester, sondern mit dem Freiburger Barockorchester in Luzern: Sir Simon Rattle.
Bild: Priska Ketterer / Lucerne Festival

EIN EUROPÄER IN AMERIKA



Augustin Hadelich begeistert am Lucerne Festival 2025 mit Brahms' Violinkonzert.
Bild: Manuela Jans / Lucerne Festival

Augustin Hadelich zeigt als «artiste étoile» seine grosse Bandbreite. Aus seiner Wahlheimat Amerika bringt er Spätromantik und eine «Fiddle Night» mit und erfüllt sich mit den Berliner Philharmonikern einen Jugendtraum.

Georg Rudiger

Eine weite Salzwüste, im Hintergrund türmen sich Berge auf. Und mittendrin: ein Geiger im weissen Anzug, versunken in sein Spiel. Normalerweise inszeniert sich der bescheiden auftretende Augustin Hadelich nicht für PR-Bilder. Aber dieses Foto, aufgenommen in den Bonneville Salt Flats in Utah, ist das Cover von Hadelichs 2024 erschienenem Album «American Road Trip» – und ein echter Hingucker.

Es macht neugierig auf das Album, auf dem Hadelich und sein Klavierbegleiter Orion Weiss eine enorme Bandbreite amerikanischer Musik zum Klingen bringen. Von der mit grossem Ton gespielten «Romance» op. 23 von Amy Beach bis zum atemberaubenden «40% Swing» des Minimal-Music-Komponisten John Adams. Aber auch Swing oder stark phrasierte Fiddle-Musik spielt Hadelich so selbstverständlich, als wäre er damit gross geworden.

LIVE-MUSIK AUF DEM BAUERNHOF IN DER TOSCANA

Der Deutsche wurde 1984 in Cecina (Italien) geboren, lebt seit 2004 in den USA und besitzt auch die US-Staatsbürgerschaft. Er spielte zu Beginn seiner internationalen Karriere als Erwachsener vor allem europäische Musik in Amerika. Nun präsentiert der «artiste étoile» von Lucerne Festival auch amerikanische Musik in Europa, wie mit dem Violinkonzert von Samuel Barber (15. August) oder in der Fiddle Night (5. September) im KKL, wo Augustin Hadelich auf die Bluegrass-Stars Mark und Maggie O'Connor trifft.

Geprägt hat ihn und sein intensives, berührendes Geigenspiel das Aufwachsen auf

dem Bauernhof seiner Eltern in der Toscana. Hier musizierte er im Wohnzimmer mit seinen beiden älteren Brüdern. Musik war immer live: ein Radio oder einen Fernseher gab es bis zu seinem 10. Lebensjahr zu Hause nicht. Dann wurde doch ein Plattenspieler angeschafft und er konnte den süßen Tönen von Igor Oistrach lauschen.

«Ich war bei der Entwicklung meines Geigenspiels viel auf mich allein gestellt und tüftelte lange, um bestimmte technische Probleme zu lösen oder einen bestimmten Klang zu erzielen. So habe ich wirklich nach einer eigenen Ästhetik und einer eigenen musikalischen Stimme gesucht», sagt Augustin Hadelich. Aber auch seine Jugendlehrer Uto Ughi und Norbert Brainin, Primarius des Amadeus-Quartetts, legten grossen Wert auf die Schönheit und Gesanglichkeit des Tons.

Mit zwölf Jahren gab er erste Konzerte mit Orchester – auch mit den Festival Strings Lucerne im Jahr 1996 bei den Internationalen Musikfestwochen Luzern: «Eine schöne Erfahrung. Aufgeregt war ich gar nicht bei dem Vivaldi, ich konnte das richtig geniessen. Die Nervosität kam dann erst später als junger Erwachsener. Heute fühle ich mich wieder sehr wohl auf der Bühne.»

NACH DER WUNDERKIND-KARRIERE NEUSTART IN DEN USA

Mit zwanzig verliess Hadelich die idyllische Toscana und ging nach einem kürzeren Aufenthalt in Berlin im Jahr 2004 nach New York an die Juilliard School, um bei Joel Smirnoff zu studieren. Nach der Wunderkind-Karriere in Europa empfand er den Beginn in den USA als Neustart. «Für mich war es ein Vorteil, dass mich keiner kannte. So lagen auch keine Erwartungen auf mir», sagt Hadelich. Und er genoss es, mit den vielen hochbegabten Mitstudentinnen und -studenten Kammermusik zu machen.

«Dieses kammermusikalische Musizieren hat mich geprägt. Auch wenn ich ein Solokonzert spiele, möchte ich das als Kammermusik gestalten.»

Der Gewinn des wichtigen Violinwettbewerbs von Indianapolis 2006 machte ihn landesweit bekannt und verschaffte ihm viele Orchesterkonzerte. Dass er die USA zu seinem Lebensmittelpunkt wählte, war ursprünglich nicht geplant – es sind die Freunde und die Familie, die ihm dort Heimat geben. Das diesjährige Motto von Lucerne Festival «American Dreams» gefällt ihm,



Augustin Hadelich in den Bonneville Salt Flats in Utah, wo das Albumfoto zu «American Road Trip» entstand.
Bild: Suxiao Yang

weil es die vielen unterschiedlichen musikalischen Stile und Lebensentwürfe in Worte fasst. «Es gibt nicht das eine Amerika.»

DER AMERIKANISCHE TRAUM INSPIRIERT DIE MENSCHEN WEITERHIN

Über Politik möchte er eigentlich gar nicht sprechen. «Musik kann nicht die Probleme der Welt lösen. Sie ist aber eine universelle Sprache, die Menschen unabhängig von ihrer Sprache oder Kultur ansprechen und bewegen kann.» Eine politische Meinung könne da schnell eine Wand hochziehen: «Man ist als Musiker nicht dazu da, zu urteilen.» Der amerikanische Traum vom selbst gemachten Glück sei zwar heutzutage gefährdet und schon immer mehr Utopie als Realität gewesen, inspiriere aber weiterhin die Menschen. Und die hohe Willkommenskultur in der Bevölkerung, die auch er bei seinem Start in New York stark gespürt habe, sei in Amerika nach wie vor vorhanden.

Nun freut er sich erst einmal auf die Konzerte in Luzern, bei denen er im Rezital mit dem Pianisten Seong-Jin Cho (24. August) und dem Konzert mit den Berliner Philharmonikern (27. August) auch Europäisches präsentiert. «Die Berliner Philharmoniker habe ich als Kind auf Schallplatte gehört. Dass ich mit ihnen nun das wunderbare Beethoven-Violinkonzert spiele – da geht ein Traum in Erfüllung.» Ein Amerikaner in Europa und ein Europäer in Amerika: Augustin Hadelich ist beides. Und vor allem ist er ein herausragender, vielseitiger Geiger mit einem ganz besonderen Ton und grosser Hingabe.

BLIND DATE MIT AMERICAN FOLK



Aus der klassischen Musik schöpfen Maggie und Mark O'Connor Inspiration. Bild: zvg

Eine Premiere so aufregend wie ein Blind Date: Erstmals vereinen sich die Country-Stars Maggie und Mark O'Connor mit dem Klassik-Geiger Augustin Hadelich zu einer «Fiddle Night» im KKL. Da wird das Publikum Teil der Performance mit drei Violinen und Gitarre.

Rolf Hürzeler

Lucerne Festival ist mehr als ein Ort der Musik. Es ist auch Begegnungsort für Menschen, die kulturelle und ethische Werte teilen. Genau diese Gemeinsamkeiten stehen

hinter einem ungewöhnlichen Auftritt unter dem Titel «Fiddle Night» im Luzerner Saal (5. September). Die Country-Violinisten Maggie und Mark O'Connor treten mit dem Klassik-Geiger Augustin Hadelich auf. Auf Einladung des «artiste étoile» feiern die bei-

den O'Connors ihre Premiere an diesem Festival. So lernt auch ein europäisches Publikum die beiden Grammy-Preisträger kennen.

Maggie und Mark O'Connor sind zwar durch Country und Bluegrass mit Auftritten und Aufnahmen mit Violinen, Gesang und Gitarre bekannt geworden. Aber das Duo beschäftigt sich auch intensiv mit der Klassik. Sie schöpfen aus ihr immer wieder Inspiration und arbeiten regelmässig mit klassischen Musikern und Orchestern zu-

sammen. So trat das Paar etwa im Berliner Konzerthaus zum 100. Geburtstag von Yehudi Menuhin auf.

KLASSIK-RITUAL WIRD COUNTRY-PERFORMANCE

Maggie und Mark O'Connor vergleichen Klassik-Konzerte anerkennend mit «einem Museum oder einer Kirche». Denn sie lieben es, wenn die Menschen still und in sich vertieft zuhören. Sie schätzen die klassischen Rituale in den Sälen, die fast absolute Stille, die Begrüssung des Dirigenten oder das Klatschen zum Schluss eines Konzertes.

Abläufe wie diese faszinieren die O'Connors, aber sie unterscheiden sich markant vom Country-Betrieb. So machen beide Musiker wichtige Unterschiede zwischen den Genres aus. Bei Bluegrass-Auftritten gibt es unmittelbare Reaktionen während des Stücks, also Zwischenapplaus und Zurufe, die die Barriere zwischen Bühne und Zuhörern aufheben. Maggie O'Connor schätzt dabei dieses direkte Feedback während des Spiels, was in klassischen Konzerten deutlich seltener vorkommt. Im Country-Betrieb werde so das «Publikum Teil der Performance», sagt Mark O'Connor, während es an einem klassischen Konzert eher eine Beobachterrolle übernehme.

POWER-COUPLE PRIVAT UND AUF DER BÜHNE

Mark O'Connor ist auf der Bühne ebenso trittsicher wie bei seiner kompositorischen Arbeit. Er schrieb sieben Violinkonzerte und die «American Symphony» und versucht in seinen Kompositionen, die Spontaneität des Bluegrass und die ritualisierte Klassik zusammenzubringen. So stehen die beiden O'Connors für Gemeinsamkeiten von Bluegrass und Klassik ein.

Maggie und Mark O'Connor sind ein Power Couple. Der renommierte Radiomann

Charlie Mattos schwärmt etwa von einem «unglaublichen Paar». Denn es sei keineswegs selbstverständlich, dass eine private Verbindung auch auf der Bühne künstlerisch erfolgreich sei. Sie fanden einander 2014 und treten seither gemeinsam auf. Bereits ein Jahr später kam ihr viel beachtetes Album «Duo» heraus, mit dem sie ihre junge Beziehung feierten. Zuletzt sorgte ihre neue Produktion «Life after Life» für Aufsehen; Mark komponierte die Songs, die sie musikalisch umsetzten. Ganz amerikanisch handeln sie von einer lebensbejahenden Zukunft und positiven Gefühlen. Die Aufnahmen ermuntern dazu, in schwierigen Zeiten die Hoffnung nicht aufzugeben.

Maggie und Mark O'Connor hatten bereits vor ihrer gemeinsamen Zeit bemerkenswerte Solokarrieren hinter sich. Maggie spielte als Siebenjährige in der Familienband in Atlanta Geige. Sie studierte an der renommierten Johns Hopkins University klassische Violine und trat in der Folge mit zahlreichen klassischen Formationen auf. Mark kam in jungen Jahren über die Gitarre zur Geige und fand über den Jazz zur Klassik. Er machte sich vor ein paar Jahren mit seinem Lehrbuch für das Violin- und Fiddlespiel einen Namen. Die «O'Connor-

Methode» setzt vor allem auf Kreativität und die Improvisation der Lernenden.

HADELICH ÜBER DAS WICHTIGSTE BLUEGRASS-INSTRUMENT

Stellt sich die Frage, wie Hadelich dazu gekommen ist, die beiden einzuladen. «Mark O'Connor ist eine Legende der Country-Musik. Ich kenne viele seiner Aufnahmen; er beeinflusst die Musikszene seit Jahrzehnten», sagt er.

Wer glaubt, die O'Connors und Hadelich seien bereits ein befreundetes Trio, irrt sich. Der gemeinsame Auftritt mit den O'Connors sei eine Premiere, wie Hadelich sagt: «Wir haben uns noch nie persönlich getroffen! Ich bin wahnsinnig gespannt auf diese Zusammenarbeit, zumal ich bereits Arrangements von Mark O'Connor gespielt habe.»

Die Geige sei das wichtigste Bluegrass-Instrument: «Deshalb fiel es mir leicht, mich in diesem Stil zu Hause zu fühlen», sagt Hadelich. Man wird es sehen, wenn er mit dem Ehepaar O'Connor gemeinsam auftritt. Alle drei mit der Violine, versteht sich, wobei Mark O'Connor zudem Gitarre und Mandoline spielt.



Bald zu dritt: wenn das Paar zur «Fiddle Night» am 5. September auf Augustin Hadelich trifft.
Bild: Maia Rosenfeld



125
YEARS
VITZNAUERHOF

Ihr Lifestyle Hideaway am See

Geöffnet bis Dezember

Event Highlights, die
Sens Sommerresidenz der
Starköche und Special Deals
finden Sie auf:

www.vitznauerhof.ch

Hotel Vitznauerhof
Seestrasse 80 CH-6354 Vitznau
041 399 77 77 info@vitznauerhof.ch

Stadt. See. Berg.

Erleben Sie die Zentralschweiz von ihren
drei schönsten Seiten. Mit unserem attraktiven
Package verbringen Sie je zwei Nächte im
Art Deco Hotel Montana, im Vitznauerhof
und im Wellness Hotel Stoos.

HOTEL-MONTANA.CH | VITZNAUERHOF.CH
WELLNESSHOTEL-STOOS.CH



LA **TICINELLA**
TESSINER KLASSIKER, SEIT ÜBER 50 JAHREN.

Bellini — Locanda Ticinese — Murbacherstrasse 4 — 6002 Luzern
+41 41 228 90 50 — www.continental.ch — Montag bis Sonntag 09.00 – 23.00



GROSS DENKEN UND NÄHE SCHAFFEN

Jörg Widmann schlägt als Künstlerischer Leiter der Lucerne Festival Academy deren nächstes Kapitel auf. Eine wichtige Rolle spielt die Academy bis hin zum neu konzipierten Strassenfestival.

Georg Rudiger

Australien, Brasilien, Südafrika, Belarus, Malaysia, Taiwan – insgesamt sind es 36 Länder, aus denen die 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Lucerne Festival Academy kommen. Rund dreieinhalb Wochen bleiben sie in Luzern – sechs von ihnen haben für das von Dieter Ammann und Unsuk Chin geleitete Composer

Seminar ein eigenes Orchesterwerk mitgebracht. Vier von ihnen werden beim Contemporary-Conducting Program im Dirigieren geschult (Leitung: Baldur Brönnimann) und bringen die Kompositionen ihrer Kolleginnen und Kollegen zur Uraufführung. Die anderen 110 spielen im Lucerne Festival Contemporary Orchestra (LFCO).

WIDMANN GIBT IMPULSE ALS KOMPONIST, DIRIGENT UND KLARINETTIST

Seit diesem Jahr leitet Jörg Widmann in der Nachfolge von Wolfgang Rihm die Lucerne Festival Academy. «Diese Form der Orchesterarbeit mit neuester Musik ist einmalig», sagt Widmann: «Das ist das grosse

Verdienst von Pierre Boulez mit der Gründung der Academy. Wir haben hier die Ressourcen, um so ein monströses Stück wie Rihms «Tutuguri» zu realisieren.»

Er möchte langfristig mehr Kontakt zwischen dem Lucerne Festival Orchestra und dem LFCO, was im Eröffnungskonzert schon gelingt. Die elf Klarinetten für Steve Reichs «New York Counterpoint» werden von Mitgliedern beider Orchester gespielt. Mit Pierre Boulez hat Jörg Widmann eng zusammengearbeitet und ihn bis zu dessen Tod im Jahr 2016 regelmässig in seiner Villa in Baden-Baden besucht. Wolfgang Rihm war Widmanns Kompositionslehrer an der Karlsruher Musikhochschule und hat zahlreiche Stücke für ihn geschrieben. Für Widmann ist es etwas ganz Besonderes, in Luzern nun in deren Fussstapfen zu treten. Festival-Dramaturg Mark Sattler freut sich auf die Zusammenarbeit: «Jörg Widmann hat multiple Fähigkeiten – als Komponist, Dirigent und Klarinettist. Er wird sich innerhalb der Academy in allen drei Bereichen einbringen.»



Seit 2026 Künstlerischer Leiter der Lucerne Festival Academy: Jörg Widmann.

Bild: Marco Borggreve



120 Musikerinnen und Musiker aus 36 Ländern werden an der Lucerne Festival Academy teilnehmen.
Bild: Priska Ketterer / Lucerne Festival

Mit Wolfgang Rihms allein 11 Schlagzeug-er verlangender Komposition «Tutuguri» (1980), die Jörg Widmann dirigieren wird, steht gleich zu Beginn des Festivals ein Meilenstein der zeitgenössischen Musik auf dem Programm. «Hier hat Wolfgang Rihm seinen «Sacre du printemps» geschrieben. Mit dieser Musik überschreitet er die Grenzen des Sinfonischen und endet mit einer 40-minütigen archaischen Schlagzeug-Kaskade. Das Publikum wird zum Teil eines Rituals. Dieses Werk ist kompromisslos und radikal wie kaum ein anderes», sagt Mark Sattler.

Was die Lucerne Festival Academy angeht, setzt Widmann auf Kontinuität. Eine wichtige Neuerung gibt es aber trotzdem – ab diesem Jahr werden für das Composer Seminar ausschliesslich Orchesterkompositionen verlangt. Intendant Sebastian Nordmann möchte gross denken und den

Orchesterswerpunkt von Lucerne Festival auch bei der Academy herausstellen. «Für Orchester zu schreiben, ist für junge Komponistinnen und Komponisten sonst kaum möglich. Hier in Luzern können sie sich an diesem grossen Klangkörper erproben und Erfahrungen sammeln», erklärt Mark Sattler.

DIE ACADEMY GEHT AUF DIE STRASSE

Das Strassenmusikfestival wird unter der Leitung von Felix Heri, der früher die Lucerne Festival Academy managte, neu aufgestellt. Am «In den Strassen: City Stage» spielen nun auch Musikerinnen und Musiker des LFCO auf dem Kapellplatz und dem Weinmarkt. Da schaffen sie einen niederschweligen Zugang zur zeitgenössischen Musik, geben aber in der «Symphonic Jukebox» auch ein Wunschkonzert: Dieses soll mit einem Repertoire von Vivaldi bis zu Du-

kas' «Zauberlehrling» den einen oder die andere auch zu einem Konzert ins KKL locken. Beim Forward-Festival im Herbst ist es Jörg Widmann ebenfalls wichtig, die zeitgenössische Musik mit Musik der Vergangenheit zu kombinieren und noch selbstverständlicher und sichtbarer zu machen.

Mit Mark Andre hat sich Jörg Widmann für diesen Sommer einen besonderen composer-in-residence gewünscht, mit dem ihn eine lange Arbeitsbeziehung verbindet. Andres fragile, geräuschhafte Musik braucht eine besondere Spielkultur und eignet sich deshalb hervorragend für die Lucerne Festival Academy. «Wenn man sich mit der nötigen Zeit und Intensität an diese Klangarbeit macht, dann wird das Publikum im Konzert reich beschenkt», sagt Mark Sattler. «Die Musik ermöglicht besondere Hörerfahrungen und führt uns an das Hören selbst zurück.»

Minotti



LICHTPLANUNG | INNENARCHITEKTUR | TEXTILATELIER

AMREIN

W O H N E N

abo +

Ihr nächstes Abenteuer beginnt hier

Profitieren Sie mit der abo+ card von exklusiven Reisen und besonderen Erlebnissen.

Schweiz
am Wochenende

HIMMELFAHRTEN MIT ODER OHNE GOTT

Der composer-in-residence Mark Andre erkundet mit Geräuschklingen und Elektronik sakrale Dimensionen. Bei seinen magischen «Himmelfahrten» bleibt nicht nur dem Hörer buchstäblich die Luft weg.

Mark Sattler

Die Lucerne Festival Academy ist eine wichtige Plattform für die Präsentation des composer-in-residence. Dieser bringt entweder eine individuelle Facette in die Academy ein oder führt deren programmatische Ausrichtung weiter. Im Fall des 1964 geborenen, deutsch-französischen Komponisten Mark Andre gilt beides. Zum einen hat seine Musik einen starken sakralen Aspekt. Zum anderen hat Andre einst bei Helmuth Lachenmann und später elektronische Musik studiert, die beide in der Academy-Geschichte eine wichtige Rolle spielten.

Vor allem aber führt Andre als composer-in-residence seine Zusammenarbeit mit Jörg Widmann, dem Künstlerischen Leiter der Academy, weiter. So hat er für den Klarinet-



Der deutsch-französische Komponist Mark Andre ist diesjähriger composer-in-residence.
Bild: Deutsche Bischofskonferenz

tisten Widmann zwei Werke geschrieben, die jetzt auch am Festival erklingen, das Klarinettenkonzert «über» und das Solostück «...selig sind ...». Widmann berichtet von sehr vielen Arbeitstreffen, später auch im Experimentalstudio Freiburg, wo Andre vom Klarinettenisten zerbrechliche, fragilste Klänge hören wollte. Als kompositorisches Material erforschte er «Schattenklänge» wie Luftgeräusche, Blasen mit und ohne Mundstück, Klappengeräusche.

QUÄLEND LANGSAME ANNÄHERUNG UNTER KOMPONISTENKOLLEGEN

«Mein Experimentieren mit Wolfgang Rihm für dessen Klarinettenprojekt war nach zwei Minuten zu Ende, weil er dann seine Klanglichkeit gefunden hatte und mit mir Essen gehen wollte», erzählt Widmann. «Bei Andre geschah das in einem fast quä-

lend langsamen Prozess der Annäherung an das, was dann schliesslich als Resultat stand. Für mich war das die faszinierendste, unvorhersehbarste und auch eine äusserst inspirierende Zusammenarbeit mit einem Komponistenkollegen.»

Dieser suchende Prozess und das diesem entsprechende Resultat einer hoch fragilen, leisen, geräuschhaften Musik erfordert vom Zuhörer ein analoges Mitgehen, Mitforschen bei dieser Expedition. Sie führt uns in eine terra incognita, in eine Welt von ungewohnten, geräuschhaften, schattenartigen Klängen.

Ja, die Musik von Mark Andre ist extrem, und sie fordert uns extrem. «Mein kompositorischer Ansatz sucht nach der Entfaltung und Offenbarung von zerbrechlichen, instabilsten Zwischeninnenraumzeiten im Ent-/Verschwinden». Da entzündet sich die kompositorische Energie und Kreativität Andres, er beobachtet und arbeitet mit Klängen, die zerfallen, verschwinden. So arbeitet und komponiert er in seinem Orgelstück «Himmelfahrt» mit dem Abstellen der Luftzufuhr bei der Orgel. Was da klanglich passiert, ist eine magische Erfahrung.

WAS PASSIERT MIT UNS, WENN DIE KLÄNGE VERSCHWINDEN?

Was passiert mit uns beim Hören einer solchen Musik des Verschwindens, was erleben wir dabei? Das Phänomen des Verklingens, des Verschwindens, ist einfach sinnlich erfahrbar, ein quasi natürliches Phänomen. Gleichzeitig ist es für den gläubigen Mark Andre ein religiöses Phänomen: «Für meine Arbeit ist das Verschwinden oder das Entschwinden die zentrale Kategorie. Ich meine das nicht pathetisch oder negativ, sondern intuitiv. Es gibt im Evangelium Episoden, wo Jesus von Nazareth verschwunden ist, immer wenn er erkannt wurde.»

Die Theologin Margareta Gruber schreibt: «Die Auferstehung geschieht im Entschwinden. «Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; dann aber sahen sie ihn nicht mehr.» (Lukas 24, 31). Der Auferstandene lässt sich nicht festhalten.» Dieses Paradoxon sieht der Theologe Christof Breitsameter charakteristisch für Mark Andre, er beschreibe «eine Präsenz des Göttlichen, die im Verschwinden erkannt wird und im Er-

kennen verschwindet.» Tatsächlich beziehen sich alle Werktitel von Mark Andre auf Bibelstellen.

ACHTUNG! MUSIK DER STILLE UND FÜLLE

Helmut Lachenmann charakterisierte pointiert zwei grosse gläubige Komponisten, indem er Olivier Messiaen als «magisch-extrovertierten Katholiken» und Mark Andre als «magisch-introvertierten Protestanten» bezeichnete. Ja, die introvertierte, introspektive und auf ihre Art hochexpressive Musik von Mark Andre könnte mit einem Warnhinweis versehen werden: Diese Musik des Verschwindens hinterlässt gleichzeitig eine rätselhafte Leere und Fülle und kann zu grosser Verunsicherung führen.

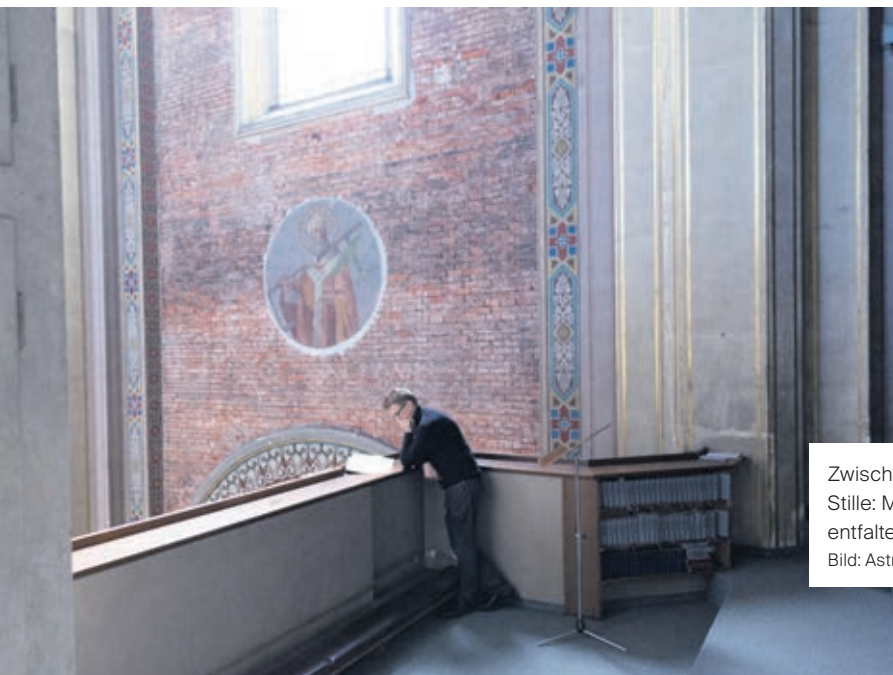
Aber gerade in unserer heutigen Zeit, in der wir von so vielen Sinneseindrücken und Informationen zugedeckt werden, «entfaltet» diese feine, leise Musik besondere Zwischenräume und Zwischentöne und ermöglicht unerhörte, existentielle Erfahrungen – mit oder ohne Gott.

ECHORÄUME FÜR DAS VERSTUMMEN

Mark Andres «Obsession» für «kompositorische Zwischenräume» zeigt sich in vier Konzerten, die das Schaffen des composer-in-residence vorstellen. Auch im ersten Orchesterkonzert beziehen sich alle Werktitel auf Bibelstellen. So hört «Im Entschwinden» den «letzten Klangsignaturen» nach, die auf den auferstehenden Christus verweisen. Zusammen mit der Hommage «Im Entfalten» an Pierre Boulez und der Uraufführung «Im Entsiegeln» (mit der Sopranistin Miah Persson) spielt das Lucerne Festival Contemporary Orchestra (LFCO) Andres Orchesterzyklus «... im ...» zum ersten Mal im Zusammenhang (22.8.).

Das Klarinettenkonzert «über» öffnet metaphysische Zwischenräume zwischen «Gottes Segen und den Gesegneten». Aufgeführt wird es durch das LFCO unter der Leitung von Eilim Chan sowie Jörg Widmann als Solisten (29.8.). Transzendenz erkundet Andre bis hinunter zum Subkontra-E des Kontrabasses (Frank Reinecke) und mit einer musikalischen Meditation über die Bergpredigt für Klarinette und Live-Elektronik in «... selig sind ...» (30.8.).

Die Lukaskirche schliesslich wird zum Echoraum für die «Himmelfahrt» für Orgel (Stephan Heuberger) und die «Pfingsten – Echos» für Kontrabass und Orgel (5.9.).



Zwischen Licht, Raum und Stille: Mark Andres Klangwelten entfalten sich oft im Sakralen.
Bild: Astrid Ackermann

AGENDA

DO
13
AUG

19.30 | KS
Ouverture

**Lucerne Festival Orchestra |
Riccardo Chailly | Frank Dupree**

Reich, Gershwin, Bernstein

*Begrenzte Platzanzahl. Gratistickets
unter lucernefestival.ch.*

21.00 | Europaplatz
Klassik für alle: Open Air

**Havana Lyceum Orchestra |
José Antonio Méndez Padrón | Sarah Willis**

«A Cuban-Classical Night»

Kubanische Musik und originelle Bearbeitungen
von Bach, Bizet und Mozart

FR
14
AUG

18.30 | KS
Eröffnung

**Lucerne Festival Orchestra | Riccardo Chailly |
Frank Dupree | Solist*innen des
Lucerne Festival Orchestra und des
Lucerne Festival Contemporary Orchestra (LFCO)**

Reich (New York Counterpoint), Gershwin
(Cuban Overture, Concerto in F), Ives (Sinfonie Nr. 1)

18.30 | Inseli

Lakeside Symphony

Das Eröffnungskonzert auf der Grossleinwand

MO
17
AUG

10.00 | CL

Composer Seminar

mit Dieter Ammann und Unsuk Chin

weitere Termine: 18. August

19.30 | KS

West-Eastern Divan Orchestra |

Daniel Barenboim | Yo-Yo Ma

Dvořák (Cellokonzert), Schumann
(Sinfonie Nr. 3 Rheinische)



Di 18. August

19.30 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal

**Lucerne Festival Orchestra |
Riccardo Chailly Dirigent |
Lukas Sternath Klavier**

Rachmaninow (Klavierkonzert Nr. 4 u. a.), Skrjabin

MI
19
AUG

19.30 | KS

**Solist*innen des Lucerne Festival Orchestra |
Brass Ensemble des Lucerne Festival Orchestra |
Steven Verhaert | Lauma Skride**

Barber (Adagio), Bernstein (Suite aus West Side Story),
Beach, Gershwin

DO
20
AUG

12.15 | LK

Debut

Simon Bürki

Chopin, Rachmaninow

19.30 | KS

**Lucerner Sinfonieorchester | Michael Sanderling |
Alexander Malofeev**

Palmgren (Klavierkonzert Nr. 2 Der Fluss),
Gershwin (Rhapsody in Blue),
Tschaikowsky (Sinfonie Nr. 5)



Sa 15. August

18.30 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal

**Lucerne Festival Orchestra |
Klaus Mäkelä Dirigent |
Augustin Hadelich Violine**

Barber (Violinkonzert),
Strawinsky (Der Feuervogel)

SO
16
AUG

18.30 | KS

**Lucerne Festival Contemporary Orchestra (LFCO) |
Jörg Widmann | Michael Engelhardt**

Rihm (Tutuguri)



Fr 21. August

19.30 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal

Budapest Festival Orchestra | Eva Duda Dance Company | Iván Fischer
Dirigent | Elisabeth Leonskaja Klavier

Schubert (Sinfonie Nr. 7 Die Unvollendete),
Mozart (Klavierkonzert c-Moll),
Bartók (Der wunderbare Mandarin)

SA
22
AUG

11.00 | LS
Mittendrin

Budapest Festival Orchestra | Iván Fischer
Prokofjew (Suite aus Cinderella)

16.00 | LS

Lucerne Festival Contemporary Orchestra (LFCO) |
Baldur Brönnimann | Miah Persson
Andre



Sa 22. August

18.30 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal

Lucerne Festival Orchestra |
Jakub Hruša Dirigent | Ray Chen Violine

Korngold (Violinkonzert),
Strauss (Eine Alpensinfonie)

21.00 | LS

Ensemble des Lucerne Festival Contemporary
Orchestra (LFCO)
Zappa (The Yellow Shark)

SO
23
AUG

11.00 | St. Charles Hall, Meggen

Gespräch zum 50. Luzerner Bühnenjubiläum
Anne-Sophie Mutter trifft Sebastian Nordmann

14.00 | LS

Composer Seminar – Abschlusskonzert
Lucerne Festival Contemporary Orchestra (LFCO)
Werkschau des Composer Seminars,
vorgestellt von Dieter Ammann und Unsuk Chin

17.00 | KS

Orfeo ed Euridice
Les Musiciens du Prince – Monaco |
Il Canto di Orfeo | Gianluca Capuano |
Cecilia Bartoli | Mélissa Petit
Gluck (Orfeo ed Euridice)

MO
24
AUG

19.30 | KS
Rezital

Augustin Hadelich & Seong-Jin Cho
Brahms, Janáček, Beach, Prokofjew

DI
25
AUG

12.15 | LK
Debut Yuki Hirano

Yuki Hirano | Chizu Miyamoto
Shor/Pletnev, Szymanowski, Dvořák, Saint-Saëns/
Ysaÿe

18.00 | Kapellplatz

In den Strassen: City Stage – Opening
Schlagzeugensemble des Lucerne Festival
Contemporary Orchestra (LFCO)
«Rhythm 'n' Loops»
Reich (Clapping Music, Drumming, Part One u.a.)
Alle Termine von «In den Strassen: City Stage»
(25.–30.8.) unter lucernefestival.ch/de/indenstrassen

19.30 | KS

Lucerne Festival Orchestra | Anne-Sophie Mutter
Mozart (Violinkonzerte B-Dur KV 207 & A-Dur KV 219),
Previn, Darvishi

MI
26
AUG

19.30 | KS

Berliner Philharmoniker | Kirill Petrenko
Elgar (Enigma Variations),
Tschaikowsky (Sinfonie Nr. 4)

DO
27
AUG

12.15 | LK
Debut

Bridget Yee
Liszt (Klaviersonate h-Moll), Wagner/Liszt, Barber,
Gershwin/Wild, Haydn, Arafah

19.30 | KS

Berliner Philharmoniker | Kirill Petrenko |
Augustin Hadelich
Beethoven (Violinkonzert D-Dur),
Skrjabin (Sinfonie Nr. 3 Le Divin Poème)



FR
28
AUG

19.30 | KS

**Royal Concertgebouw Orchestra |
Santtu-Matias Rouvali | Víkingur Ólafsson**Beethoven (Klavierkonzert Nr. 5),
Prokofjew (Sinfonie Nr. 5)

20.00 | LT

Mad King & Medea

**Opernensemble des Luzerner Theaters |
Luzerner Sinfonieorchester | Maria Radzikhovskiy |
Marie Lambert-Le Bihan**Davies (Eight Songs for a Mad King),
El-Turk (Medeas Monolog)*Weitere Aufführungen: 6. & 18. September
sowie 8., 17., 21., 28. & 29. Oktober.**Infos unter luzernertheater.ch*SA
29
AUG

18.30 | KS

**Lucerne Festival Contemporary Orchestra (LFCO) |
Elim Chan | Jörg Widmann | Marco Blaauw |
SWR Experimentalstudio**

Andre, Lim, Adams

SO
30
AUG

11.00 | HSLU

Portrait Mark Andre 1

**Jörg Widmann | Frank Reinecke |
SWR Experimentalstudio**

Andre

16.00 | LS

**Ensemble des Lucerne Festival Contemporary
Orchestra (LFCO) | Jalalu-Kalvert Nelson |
Doreen Ketchens**

Thomas, Carter, Nelson, Reich, Ketchens/Keller/Cox

18.30 | KS

**The Met Orchestra | Yannick Nézet-Séguin |
Joyce DiDonato**

Mahler (Rückert-Lieder, Sinfonie Nr. 4), Mazzoli

DI
01
SEP

12.15 | LK

Debut Jonas Müller

Jonas Müller | Anna Gebhardt

Schubert, Schumann, Eisler, Mahler

19.30 | KS

Rezital

Hayato Sumino

«Chopin Orbit»

Chopin, Sumino, Saint-Saëns, Adès, Strawinsky



Mi 2. September

19.30 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal

**Freiburger Barockorchester |
Sir Simon Rattle Dirigent |
Isabelle Faust Violine**Schumann (Genoveva-Ouvertüre,
Violinkonzert, Sinfonie Nr. 2)DO
03
SEP

12.15 | LK

Debut Elias David Moncado

**Elias David Moncado | David Tobin | Ye-Eun Choi |
Hwayoon Lee | Lionel Martin | Lauma Skride**

Ravel, Kim, Ponce/Heifetz, Waxman, Chun



Do 3. September

19.30 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal

**Pittsburgh Symphony Orchestra |
Manfred Honeck Dirigent |
Alexandre Kantorow Klavier**Brahms (Klavierkonzert Nr. 1),
Schostakowitsch (Sinfonie Nr. 5)FR
04
SEP

19.30 | KS

**Pittsburgh Symphony Orchestra |
Manfred Honeck | Anne-Sophie Mutter**Dvořák (Sinfonie Nr. 9 Aus der Neuen Welt),
Adams, Penderecki

Mo 31. August

19.30 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal

**Münchner Philharmoniker |
Lahav Shani Dirigent |
Martha Argerich Klavier**Beethoven (Klavierkonzert Nr. 2),
Brahms (Sinfonie Nr. 4), Adams

SA
05
SEP

11.00 | LK

Portrait Mark Andre 2

Stephan Heuberger | Frank Reinecke

Andre

18.30 | KS

Wiener Philharmoniker | Tugan Sokhiev

Mozart (Sinfonie g-Moll KV 183),

Mahler (Sinfonie Nr. 1)

22.00 | LS

Fiddle Night

Augustin Hadelich | Mark O'Connor |**Maggie O'Connor**SO
06
SEP

14.30 | KS

Nachmittagskonzert

Festival Strings Lucerne | Daniel Dodds |**Karl-Heinz Schütz**Dvořák, Price, Antheil, Corigliano, Gershwin,
Bernstein, Copland*Tickets sind ab 17. August unter lucernefestival.ch
sowie am Lucerne-Festival-Ticketschalter beim
Haupteingang des KKL Luzern erhältlich.*

19.30 | KS

Wiener Philharmoniker | Tugan Sokhiev |**Hilary Hahn**

Dvořák (Violinkonzert a-Moll),

Prokofjew (Suite aus Romeo und Julia)



Mo 7. September

19.30 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal

räsonanz – Stifterkonzert

Konzerthausorchester Berlin |**Rundfunkchor Berlin |****Joana Mallwitz Dirigentin**

Henze (Sinfonia N. 9)

DI
08
SEP

12.15 | LK

Debut

Mared Pugh-EvansGlyn, Fauré, Rota, Williams, Salzedo,
Grandjany, Britten

19.30 | KS

Tschechische Philharmonie | Semyon Bychkov |
Yunchan LimSmetana (Die Moldau), Ravel (Klavierkonzert G-Dur),
Dvořák (Sinfonie Nr. 7)

Mi 9. September

19.30 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal

Mahler Chamber Orchestra |**Yuja Wang Klavier und musikalische****Leitung**Copland (Appalachian Spring Suite),
Tsfasman (Jazz-Suite), Barber, DukasDO
10
SEP

12.15 | LK

Debut

Poesis Quartet

Tate, Perkinson, Ravel

17.00 | KS

Götterdämmerung

Dresdner Festspielorchester | Concerto Köln |**Dresdner Festspielchor der Richard-Wagner-****Akademie | Kent Nagano | Solist*innen**

Wagner (Götterdämmerung)

FR
11
SEP

19.30 | KS

Amanda Gorman & Jan Vogler

«An Evening of Poetry and Bach»



Klassik für alle: 40min

Die Reihe «Klassik für alle: 40 min» begeistert Klassikfans und alle, die Festivalluft schnuppern wollen. Jeweils um 18.20 Uhr im Luzerner Saal des KKL geben Künstler*innen mit Musik und Gesprächen Einblicke in ihre Probenarbeit und Werke, die in Festivalkonzerten zu hören sind. Der Eintritt ist frei mit gültigem Ticket (Gratistickets jeweils fünf Tage vor der Veranstaltung unter lucernefestival.ch).



Bild: Andreas Becker/Lucerne Festival

FR 21 AUG

Lucerne Festival Orchestra | Jakub Hruša

«Ab in die Berge! Strauss' Alpeninfonie»

MO 24 AUG

Lucerne Festival Orchestra | Anne-Sophie Mutter

«Mozart, Mutter & More»

DO 3 SEP

Festival Strings Lucerne | Daniel Dodds

«Lullaby und Square Dance: Gershwin, Copland, Bernstein»

MO 7 SEP

HSLU Ensemble

«Urknall der Minimal Music: Terry Riley's In C»

SA
12
SEP

17.00 | KS

Rezital

Thomas Ospital

Buck, Rachmaninow, Ives, Dupré, Farrington

21.00 | LS

MEUTE – Techno Marching Band

«Jubel – 10 Years»

SO
13
SEP

11.00 | HSLU BK

Trance

Ensemble Helix/Studio für zeitgenössische

Musik der Hochschule Luzern – Musik |

Gregory Charette

Gordon (Trance)

16.00 | KS

Porgy and Bess

Chineke! Orchestra | Cape Town Opera |

Enrique Mazzola | Solist*innen

The Gershwins® (Porgy and Bess®)

Legende Spielstätten:

CL = KKL Luzern, Clubräume

HSLU = Hochschule Luzern – Musik, Kriens

HSLU BK = Hochschule Luzern – Musik, Kriens/
Blackbox Kosmos

KS = KKL Luzern, Konzertsaal

LS = KKL Luzern, Luzerner Saal

LK = Lukaskirche

LT = Luzerner Theater

Tickets

Konzertkarten können online unter lucernefestival.ch gebucht werden.

Telefonischer Kartenverkauf: täglich von 10.00 bis 12.00 und während des Sommer-Festivals auch von 14.00 bis 16.00 (Tel. 041 226 44 00).

Am Lucerne-Festival-Ticketschalter beim Haupteingang des KKL Luzern (Seeseite) erhalten Sie vom 13. August bis zum 13. September 2026 täglich ab 14.00 bis zum abendlichen Konzertbeginn Karten.

Bei Vormittags-, Mittags- und Late-Night-Veranstaltungen im KKL Luzern sowie bei Veranstaltungen an Aussen-spielstätten können Sie Ihre Karten (nach Verfügbarkeit) ab einer Stunde vor Konzertbeginn vor Ort kaufen.

Auch für das Sommer-Festival 2026 gibt es für nicht ausverkaufte Veranstaltungen spezielle Angebote für Studierende, (Berufs-)Schülerinnen und Schüler bis inkl. 29 Jahre sowie beim Vorweisen einer Kulturlegi. Detaillierte Informationen zu diesen Angeboten finden Sie ab dem Festivalstart unter lucernefestival.ch/young.

Ready für's
FESTIVAL?



Hol dir die
**PARISIENNE
COLLECTION**

*und mit Glück,
Tickets gewinnen!*



Rauchen ist tödlich – hören Sie jetzt auf. Fumer tue – Arrêtez maintenant. Il fumo uccide – smetti subito.



Bild: AdobeStock

Kulturbegeistert? Wir auch.

Bei uns finden Sie alle Kultur-News.

**Schweiz
am Wochenende**

Wo Musik Geschichte schreibt

Jetzt
buchen &
garantiert KEIN
Treibstoff-
zuschlag



7 Tage ab CHF

 Musikreise

1790

Reise zur Wiege der Klassik

Musikgenuss in Salzburg & Wien

- Salzburg - auf den Spuren von Mozart
- Musik- & Kulturmetropole Wien
- Konzert exklusiv für Twerenbold im Haydnsaal Schloss Esterházy

Wir reisen im **Twerenbold-Bus** nach Salzburg und Wien – an jene Orte, an denen Musikgeschichte geschrieben wurde und grosse Komponisten ihre Spuren hinterliessen.

Klangvolle Tage in Österreich: In **Salzburg** spazieren wir durch die barocke Altstadt, vorbei am Dom, dem Stift St. Peter und den Wirkungsstätten Mozarts. Am Abend erleben wir mit **Puccinis** dramatischer «**Tosca**» im **Grossen Festspielhaus** einen ersten musikalischen Höhepunkt. Weiter geht es nach **Wien**, die Bühne der Welt und einstiges Zentrum europäischer Musik- und Kulturgeschichte. Entlang der Ringstrasse bestaunen wir prachtvolle Bauten, entdecken die Hofburg, den Stephansdom und das elegante Wiener Lebensgefühl. Im barocken **Schloss Esterházy** lauschen wir einem **exklusiven Konzert** im berühmten **Haydnsaal**. Ein weiterer Tag in Wien lädt zu individuellen Entdeckungen ein oder wir bestaunen in der berühmten **Albertina*** Meisterwerke von Monet bis Picasso. Den krönenden Abschluss bildet **Donizettis** «**L'Elisir d'amore**» in der **Wiener Staatsoper**. Eine unvergessliche Musikreise voller Emotionen und grosser Komponisten erwartet uns.

Unser Musikprogramm

«**Tosca**» (konzertante Aufführung) 19.30 Uhr
Grosses Festspielhaus Salzburg
Oper in drei Akten von Giacomo Puccini

Twerenbold-Exklusivkonzert 15.30 Uhr
Haydnsaal, Schloss Esterházy Eisenstadt
Kammerorchester
Werke von Haydn und seinen Zeitgenossen

«**L'Elisir d'amore**» 19.00 Uhr
Staatsoper Wien
Oper in zwei Akten von Gaetano Donizetti
Inszenierung: Otto Schenk

*Fak. Ausflug oder Hotel geniessen. **Abfahrtsorte:** Wil, Burgdorf, Buchrain, Winterthur-Wiesendangen, Zürich-Flughafen, Aarau, Baden-Rütihof, Basel, Arlesheim. **Nicht inbegriffen:** Annullationskosten- & Assistance-Versicherung, Sitzplatzzuschlag Reihe 1-3, Auftragspauschale CHF 25 (entfällt bei Onlinebuchung). Es gelten die ARV von Twerenbold Reisen AG.

Reisedatum 2026

09.11.–15.11.

Typisch Twerenbold

- **Königsklasse-Luxusbus** mit viel Beinfreiheit & 3er Bestuhlung oder **moderner Komfortklasse-Bus**
- **Übernachtung** in Mittelklassehotels (Komfortklassebus)
- **Übernachtung** in Erstklass- oder Luxushotels (Königsklasse-Luxusbus)
- **6 x Frühstücksbuffet**, 5 x Abendessen
- **Kartenpaket Kat. 4**

Pro Person in CHF	Katalogpreis	Sofortpreis
mit Komfortklasse-Bus	1990	1790
mit Königsklasse-Luxusbus		
- Erstklasshotels	2640	2440
- Luxushotels	2850	2650
Einzelzimmerzuschläge		
- Gute Mittelklasshotels		440
- Erstklasshotels		660
- Luxushotels		820
Zuschläge		
Karten Kat. 3		75
Karten Kat. 2		140
Karten Kat. 1		225
Albertina-Museum inkl. Führung		49

Buchungscode: **imsawi**

twerenbold.ch oder
056 484 84 84

 **Twerenbold**
Reisekultur, die inspiriert